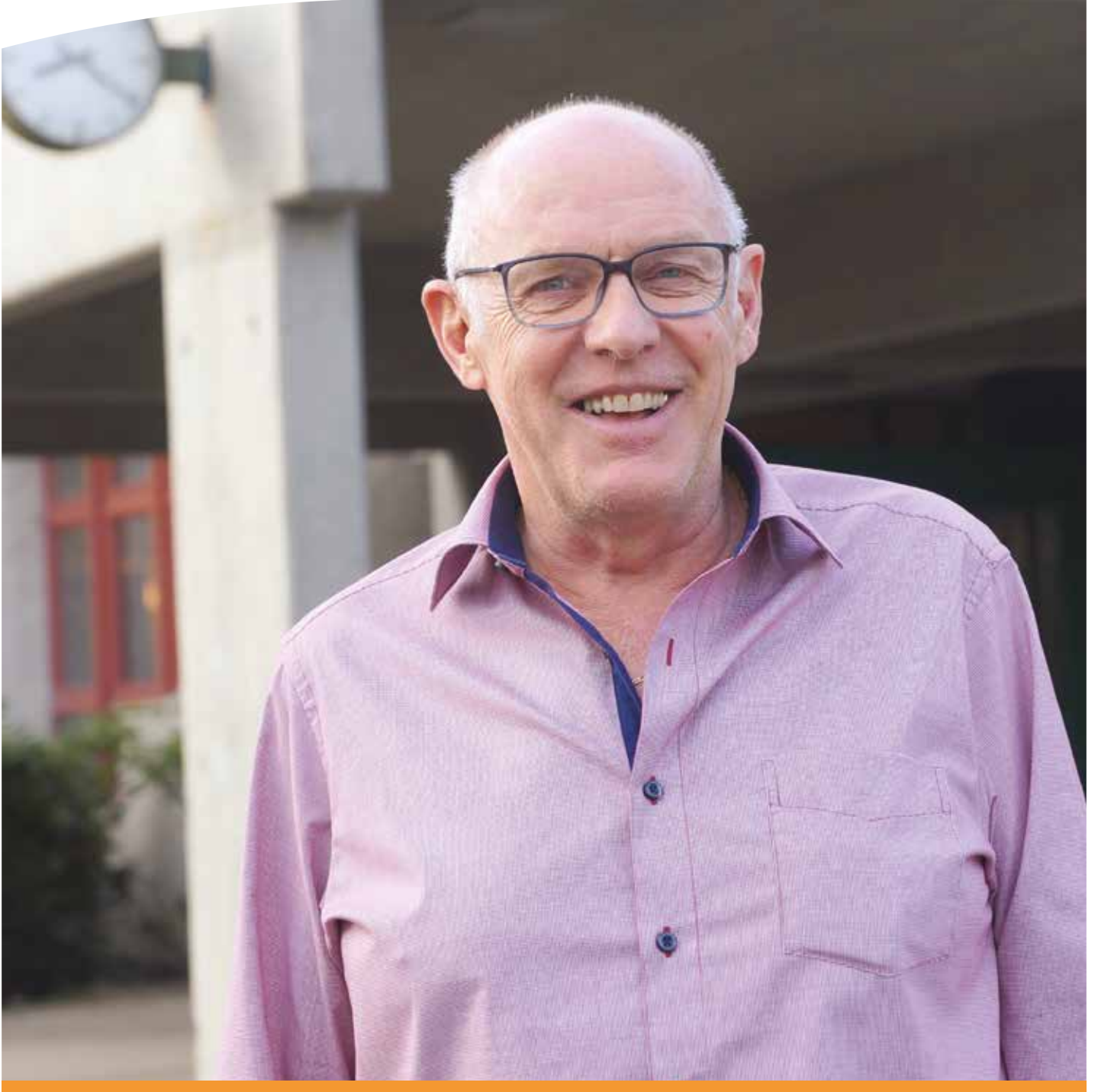


RIETHÜSLI



CORONA ALS KRÖNENDER ABSCHLUSS: Oskar Sturzenegg's Abschied

ALTERSWOHNEN: Wo klemmt's, Herr Albrecht?

Teufener Strasse: **BALD IST ES GESCHAFFT!**

Naherholungsgebiet vor der Haustüre: **RENATURIERUNG IM TAL DER DEMUT**

DAS NEUE SCHULHAUS BRINGT'S GLEICH MEHRFACH



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Wir bieten in der Stadt St.Gallen einen

Besuchsdienst für ältere Menschen an.

Unsere Besucherinnen und Besucher leisten Gesellschaft, begleiten bei Aktivitäten, gehen spazieren oder hören einfach nur zu. Fachliche Begleitung, regelmässiger Erfahrungsaustausch und Spesenentschädigung sind dabei für uns selbstverständlich.

Möchten Sie gerne älteren Menschen Zeit schenken?
Oder möchten Sie selbst besucht werden?

Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Pro Senectute St. Gallen · Davidstrasse 16 · 9001 St.Gallen · Birgit Janka · 071 227 60 15

schnittstell
garten



solitüdenstrasse 1
9012 st.gallen telefon
071 278 14 40
blumen@schnittstell.ch



Wirtschaft Unterer Brand

Familie Linder
9011 St.Gallen
Tel. 071 222 29 34



- Idyllisches Wanderziel
- Bauernspezialitäten
- Familienfeste
- Gesellschaftsanlässe

Donnerstag Ruhetag





AUTO BIGGER.CH

perfekt für die Carrosserie

Hans Bigger
Spenglerei, Lackiererei
Riethüslistrassen 6-8, 9012 St.Gallen
T 071 277 02 27, F 071 277 02 31
hansbigger@autobigger.ch

Ihre St.Galler Spitex ist für Sie da!





Überall für alle
SPITEX
Stadt St.Gallen

**Spitex-Zentren
der Stadt St.Gallen**

www.spitex-stgallen.ch

Wir bieten...

pflegerische und hauswirtschaftliche Dienste, wir sind anerkannt von den Krankenkassen. Ausgebildetes Fachpersonal betreut Sie kompetent & zuverlässig an 7 Tagen in der Woche.

Rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gerne!

071 277 66 77



Schreinerei

Grüter und Moretto GmbH

- Innenausbau
- Büroeinrichtungen
- Möbel / Schränke
- Einbruchschutz
- Küchen nach Mass
- Glasbruch / Service

St.Gallerstr. 33 · 9302 Kronbühl · Tel. 071 298 20 10

Grüezi im neuen AGROLA-Shop Riethüsli

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch

Werktags:
06.00 - 22.00 Uhr
Samstag:
07.00 - 22.00 Uhr
Sonntag:
07.00 - 21.00 Uhr

365 Tage für Sie da



www.agrolasg.ch



Tobias Lenggenhager AG

Metallgestaltung & Schlosserei

M info@metall-gestaltung.ch

W www.metall-gestaltung.ch



TITELBILD: OSKAR STURZENEGGER GEHT NACH 27 JAHREN ALS SCHULLEITER IM RIETHÜSLI IN PENSION. FOTO: ERICH GMÜNDER

ABGESAGT ! LOCKDOWN IM ÜBERBLICK	5
SCHULE UND ARBEIT IM CORONA-MODUS	6
CORONA-SCHLAGLICHTER	7
DAS NEUE SCHULHAUS	8
ÖSKI – 27 JAHRE SCHULLEITER	12
UNSERE BAUSTELLE IM ENDSPURT	14
DER GLOCKENAUFZUG	17
GUATEMALA – OBERHOFSTETTEN	18
TAL DER DEMUT – NATURPARADIES	20
10 JAHRE LÄBEPLUS	22
UNSERE ROSE	23
TSCHAU PASSERELLE	24
HORTLEITERIN ZIEHT WEITER	26
EWIGE STORY ALTERSZENTRUM	28
DAS RIETHÜSLI IST BELIEBT	31
ERFOLGREICHE PETITION FAMILIENGÄRTEN	32
RIETHÜSLI UND DIE SEUCHEN VON FRÜHER	34

IMPRESSUM:

Riethüsli-Magazin, 32. Jahrgang, Ausgabe Mai 2020

Offizielles Publikationsorgan des Quartiervereins Riethüsli, erscheint drei Mal jährlich, Auflage: 2000 Exemplare

Präsident: Hannes Kundert, Teufener Strasse 138, 9012 St.Gallen

Redaktion: Leitung Erich Gmünder, Tel. 079 311 30 26,

erich.gmuender@bluewin.ch

Ständige Mitarbeit: Fredi Hächler, Martin Wettstein, Nicola Zoller, Sarah Gmünder, Michael Töpfer

Freie Mitarbeit: Elisabeth Weber, Alexandra Grüter-Axthammer

Inserate und Layout: SeeDesign St.Gallen | 071 840 04 75 | nest@seedesign.ch

Vertrieb Noldi Duttweiler, Tel. 071 277 93 77, the3duttis@bluewin.ch

Druck Ostschweiz Druck AG | Hofstetstrasse 14 | 9300 Wittenbach

Die nächste Ausgabe erscheint anfangs September 2020.

Inserate- und Redaktionsschluss 5. August 2020.

www.riethüsli.ch

EDITORIAL

MANCHMAL ÄNDERT SICH EINFACH ALLES. (II)

Mit diesem im Nachhinein prophetischen Titel in der letzten Ausgabe verabschiedete sich meine Kollegin Nicola Zoller* nach über 6 Jahren als Redaktionsleiterin. Corona war noch nicht im Sprachgebrauch, das Wort hat seither unser aller Leben verändert!



Allerdings: Ich kenne niemanden, der vom Virus direkt betroffen gewesen wäre. Unserer Hausarztpraxis ist eine einzige Ansteckung bekannt, die zudem glimpflich verlief. Viel Glück - aber wohl auch ein Erfolg der drastischen Massnahmen: Die Schulen wurden geschlossen, Familien mussten sich auf Homeschooling und Homeoffice oder gar Kurzarbeit umstellen, Coiffeursalons, Restaurants und Geschäfte machten dicht oder stellten auf Hauslieferservice um, sämtliche Veranstaltungen und Gottesdienste wurden von der Agenda gestrichen.

Corona ist in aller Munde - im virtuellen Raum ebenso wie dort, wo man sich noch physisch trifft. Sei es im Familienkreis oder auf Spaziergängen im Menzlenwald: Plötzlich hat man viel Zeit für Gespräche - natürlich immer mit dem gehörigen Abstand - und lernt QuartierbewohnerInnen kennen, die man bisher nur flüchtig kannte oder noch gar nie gesehen hat. Die Nachbarschaftshilfe funktioniert. Trotz Abstand kommt man sich näher.

Trotzdem freue ich mich auf die Zeit, wenn es wieder richtig losgeht. In dieser Ausgabe zeigen wir, wo es überall vorwärts geht: Stichwörter wie Teufener Strasse, Schulhausneubau, Tagesbetreuung, neuer Laden. Ein spezieller Dank an unsere Inserenten, die auch in der Krise unsere Quartierzeitung unterstützen und Ihnen diese Lektüre ermöglichen.

Erich Gmünder, Redaktionsleiter

PS: *Nicola Zoller bleibt weiterhin für die Inserate zuständig. Ich danke ihr und den ebenfalls scheidenden Kollegen Harry Salomon und Thomas Christen für ihr jahrelanges Engagement.

City Messenger

einfach. **schnell.** **direkt.**

- Jetzt herunterladen und profitieren!
- Einfach informiert bleiben, was die Stadt St.Gallen bietet.
- Schnell und direkt mit vielen St.Galler Betrieben kommunizieren.



www.citymessenger.ch



Hier inserieren?
Dann melden Sie sich unter
Tel. 071 840 04 75
oder
nest@seedesign.ch

BLUTEGELTHERAPIE

Nutzen Sie die Kraft dieser uralten Heilmethode um Ihre Beschwerden dauerhaft zu lindern. Hilft bei Rheuma, Arthrose, Arthritis, Tennisellenbogen, Krampfadern, Lymphstau und vielem mehr... **Buchen Sie jetzt Ihren Termin für mehr Wohlbefinden!**

GESUNDHEITSPRAXIS

SOLARA Karin Büchler
Kant. appr. Heilpraktikerin (AR)
Tschudistrasse 32 | 9000 St.Gallen
T 071 367 20 94 | M 076 346 25 09
praxis-solara@bluewin.ch
www.praxissolara.ch

NATURHEILPRAXIS

Stefan Fehr

- Homöopathie
- Physiotherapie
- Spagyrik
- Bachblüten

KLOSTERDROGERIE

Ihr Spezialist für Naturheilmittel

Stefan und Noëlle Fehr
Auf dem Damm 17
9000 St.Gallen
Tel. 071 223 33 48
Fax. 071 223 33 84
info@klosterdrogerie.ch
www.klosterdrogerie.ch

feine Auswahl
guter Service
faire Preise

www.comedia-sg.ch
mit E-Shop

COMEDIA
BUCHHANDLUNG

Katharinengasse 20 • CH-9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08 • medien@comedia-sg.ch

«Gege» hilft
der älteren Generation

Haus und Garten,
Unterstützung, Protektion

Daniel Gehringer
St.-Georgen-Strasse 159a,
9011 St.Gallen
079 959 02 92
www.seniorfellow.ch

In den Tag starten mit Pilates

Lust auf eine erfrischende Pilates Lektion in den frühen Morgenstunden?
Melde dich und sei dabei!
Ab Ende Mai biete ich regelmässige Pilates Stunden in der freien Natur an.
Weitere Infos dazu unter
nicola@seedesign.ch oder per
Telefon 079 420 80 42 (abends)

Ich freue mich auf deine Mitteilung. Nicola Zoller



Fässler Gerüstbau AG
Appenzell · St.Gallen

Feldstrasse 7
9050 Appenzell

Rorschacher Strasse 184
9000 St.Gallen

T 071 787 16 14
F 071 787 16 54

info@faessler-geruestbau.ch
www.faessler-geruestbau.ch

g
wie Gestaltung

und viele weitere
Öffentliche Kurse 2020
gbsg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

STILLSTAND AUCH IN UNSEREM QUARTIER **ABGESAGT!**

Am 16. März verkündete der Bundesrat den Lockdown. Per Notrecht wurden alle Schulen, Geschäfte (mit Ausnahme von Lebensmittelläden), Restaurants, Spitäler und Kirchen geschlossen oder auf das absolute Minimum heruntergefahren und die Grenzen gingen zu.

Erich Gmünder

Auch in unserem Quartier kam das öffentliche Leben praktisch zum Erliegen – ausser auf der Baustelle mitten durchs Riethüsli herrschte oft beinahe Grabesruhe.

Der erste Schritt erfolgte schon früher mit dem Versammlungsverbot des Bundesrates vom 28. Februar: vorerst für Versammlungen über 1000 Personen, ab 13. März über 100 Personen. Seit 16. März und bis auf weiteres sind Ansammlungen von mehr als 5 Menschen verboten und Verstösse werden geahndet.

Den ersten Massnahmen fielen bereits der Riethüsli-Zmorge und die beiden Suppentage Anfang März zum Opfer. Danach folgte die HV von Hand für Afrika (verschoben auf den 15. August) und die HV des Quartiervereins (auf einen unbestimmten Zeitpunkt im Herbst) sowie der Nestweihergesellschaft (Verzicht). Und schliesslich wurde der Glockenaufzug von Mitte Juni auf den 12. September verschoben –

notabene auf den gleichen Tag, an dem auch das ursprünglich am 20. Juni geplante Quartierfest auf der NestPunkt Piazza stattfinden wird. Ebenfalls verschoben wurde die Einweihung der Renaturierung des Weiherweidbachs auf den 6. September und die Eröffnung des Walderlebnispfads im Menzlenwald (Termin offen).

Gerade noch kurz vor dem Verbot konnte der letzte grössere Anlass im Quartier durchgeführt werden, der Informationsabend zum Schulhausneubau am 6. März. Auf kultureller Ebene war

der Kinoabend (Cinema Paradiso) im NestPunkt vom 28. Februar der letzte Anlass, bis nach den Sommerferien ist der Quartiertreff geschlossen.

Die Kirche bleibt geöffnet für stilles Gebet, Gottesdienste oder andere kirchliche Anlässe oder Aktivitäten sind verboten. Auf katholischer Seite wird jeden Tag um 7.30 Uhr der Gottesdienst aus dem Dom live übertragen. Pfarrerin Elisabeth Weber gestaltet jeden Sonntag eine kurze Andacht mit Orgelbegleitung, welche als Podcast bei ihr abonniert werden kann (elisabeth.weber@ref-sgc.ch).

Erfinderisches Gewerbe. Das Café Schwyter stuhlte auf – Backwaren, Znüni und Süssigkeiten sowie Lebensmittel für den täglichen Bedarf dürfen weiterhin über die Gasse verkauft werden, sich setzen und käfeln ist verboten. Das Schwyter stellte einen Hauslieferdienst auf die Beine, ebenso wie das Team des GBS-Restaurants und die mit dem Riethüsli eng verbundenen Lebensmittelgeschäfte in St. Georgen: Bäckerei Ruppeiner, Metzgerei Bechinger und Maximarkt M. Egger.

Sofort schaltete auch die leidenschaftliche Riethüsler Wirtin Kerstin Rimle vom Trüübli in St. Georgen mit einem Take-away durchs Fenster. Zurzeit wird ihr Restaurant innen und aussen renoviert, für den Neustart mit dem fünfköpfigen Team hat sie ein sympathisches Unterstützungsprojekt auf lokalhelden.ch der Raiffeisenbank gestartet.

Seit dem 27. April wird das Leben schrittweise wieder hochgefahren, ab 11. Mai der ÖV, alle Läden, Restaurants und die Volksschule, ab 8. Juni auch die weiteren Schulen.

Corona-News laufend im Liveticker unter www.riethusli.ch



SCHULE UND ARBEITEN IM CORONA-MODUS

SIE FREUEN SICH WIEDER AUF DIE SCHULE

Kurz vor den Frühlingsferien, an einem fast normalen Schul- und Arbeitstag bei der fünfköpfigen Familie Bernet-Härdis zu Hause in der Oberhofstetten. Im Büro arbeitet Papa Andreas, Familienhund Finn sitzt unter dem Tisch. Auf der Treppe schläft die Katze und irgendwo rumort ein Meerschweinchen.

Alexandra Grüter-Axthammer

An der Wand beim Esstisch hängt eine Karte, daneben eine Liste von griechischen Städten. «In den Frühlingsferien planten wir eine Reise nach Griechenland», sagt Vreni Härdi. «Alle gemeinsam, die ganze Familie.»

Vreni Härdi und ihre Familie arrangieren sich mit der Situation. «Manchmal ist es etwas chaotisch, aber die Kinder sind sehr diszipliniert. Wenn sie aufstehen, ziehen sie sich an, als würden sie zur Schule gehen, und machen ihre Arbeiten selbständig», sagt sie.

Auch Fitness wird getestet

Die älteste Tochter, Lou (18) besucht die Wirtschaftsmittelschule in St.Gallen und hat gerade Onlineunterricht. Etwa sieben Stunden pro Tag sei sie online oder arbeite für die Schule. Neben den üblichen Fächern erhält sie Anleitungen für Kraft- und Ausdauerübungen, aber auch eine Choreografie in Jumpstyle, einem modernen Tanzstil, muss sie üben.

Die erste Woche sei mega streng gewesen, sagt Lou. Es sei fast nicht möglich gewesen, alle Aufträge zu erfüllen. Mittlerweile habe sich das aber gut eingependelt und die Abläufe seien nun klarer.

Vorfreude auf den Schulalltag

Vor allem vermisst sie ihre Hobbys, Volleyball und Blauring/Jungwacht. Auf die Schule danach freut sie sich, allerdings weiss sie auch, dass es am Morgen hektischer wird, weil sie wieder früh aufstehen muss. Ihre jüngere Schwester Franca besucht die Fachmittelschule für Pädagogik und Soziales. Die Sechzehnjährige ist bereits in die Sportkleider geschlüpft und gleich nach dem Frühstück ging's los zum Joggen. Sie spielt auch Handball und hält sich fit. Die Meisterschaft ist abgesagt – es sei so, als hätte diese Saison gar nie stattgefunden, das bedauert Franca sehr. Max freut sich über die schulfreie Zeit, aber er vermisst seine Gspänli. Max ist der Jüngste und besucht die erste Oberstufe in der Blumenau. Er sitzt vor dem Computer und arbeitet an seinem Wochenplan. «Ich fände es cooler, wenn ich in der Schule lernen könnte», sagt er. Auch für die Eltern ist es ungewohnt, dass alle zu Hause arbeiten. «Da auch die Trainings der Kinder ausfallen, haben wir am Abend Zeit zum Spielen oder am Wochenende gehen wir alle mit dem Hund spazieren», sagt Vreni Härdi. Die Karte von Griechenland bleibt vorerst einmal an der Wand hängen. «Wir hoffen, dass wir die Reise im Herbst nachholen können.»



Lou arbeitet viel am Computer, aber auch Bewegungsaufgaben stellt ihr die Schule.



Max freut sich auf die schulfreie Zeit, aber er vermisst seine Gspänli.

Fotos: AG

CORONA-TICKER

«St.Gallen ist extrem gut weggekommen ...»

... so der Riethüsler Hausarzt Dr. Stefan Schindler in einer Bilanz nach sieben Wochen Lockdown. Das sei aber keine Entwarnung, sondern im Gegenteil eine Aufforderung, mit dieser Disziplin weiterzumachen, sagt er im Interview auf www.riethüsli.ch. In seiner Praxis ist kein einziger Fall bekannt, wo jemand positiv auf Corona getestet wurde, mit glimplichem Ausgang. Die Nachbarschaftshilfe für Risikogruppen habe im Quartier gut funktioniert. Vermehrt setzen er und seine Kollegin wieder auf Hausbesuche, wenn Angehörige einer Risikogruppe aus Angst vor einer Ansteckung die Praxis nicht aufsuchen möchten.



Inauens Fohlen am Berneghang

Das Fohlen hat's uns angetan!

Beim Spaziergang schaut's uns an.

Es denkt, und das nicht ohne Grund:

«Ich bin jung und kerngesund.»

Da fragen sich dann Frau und Mann, ob ein Fohlen denken kann?

Es denkt! Man sieht's an seinen Augen.

Denkt, dass die Menschen wenig taugen.

Sie glauben nach wie vor und blind, dass sie die Corona der Schöpfung sind.



Martin Wettstein, 16.4.2020, 14 Uhr

Ein Tag Unterricht, ein Tag frei

Am 11. Mai ist nach 8 Wochen Homeschooling der Unterricht im Schulhaus Riethüsli wieder angelaufen. Die Klassen werden in Halbklassen aufgeteilt und jeden zweiten Tag beschult, der Fernunterricht entfällt. Weder Kinder noch Lehrpersonen sollen eine Maske tragen müssen, das sei aber jedem selber überlassen, so Schulleiter Oskar Sturzenegger im Interview auf www.riethüsli.ch. Für Lehrkräfte steht Desinfektionsmittel zur Verfügung, für Kinder sei das wenig sinnvoll. Alle grösseren Anlässe sind abgesagt, Schulreisen sind verboten, und es finden keine Elternabende statt. Auch das Abschlussfest ist abgesagt. Sollte es Lockerungen geben, sei ein Abschiedsabend aber schnell organisiert, sagt Oskar Sturzenegger, der am Ende des Schuljahres nach 27 Jahren als Schulleiter pensioniert wird.



Rate mal, was das ist?

Eine Baumhütte, ein Hochsitz für Jäger, eine Wildbeobachtungsstation, eine finnische Sauna, oder wohnt hier gar der Samichlaus? Am 15. Mai soll das Rätsel im Menzlenwald gelöst werden. Sie erfahren es auf www.riethüsli.ch



NEUBAU DES SCHULHAUSES MIT TAGESBETREUUNG **DAS LANGE WARTEN SOLL SICH LOHNEN!**

Im Herbst 2025 soll die neue Schulanlage im Riethüsli bezogen werden können – sofern das St.Galler Stimmvolk im Herbst der 50-Mio-Franken-Vorlage zustimmt.

Erich Gmünder, Text und Fotos

Ein grosser Lupf, doch die Vorzeichen stehen nicht schlecht: Das Stadtparlament hat der Vorlage an seiner Sitzung vom 28. April mit nur zwei Gegenstimmen zugestimmt und zudem grünes Licht für eine Beschleunigung gegeben. Offen ist noch, ob die Abstimmung am 27. September oder erst zwei Monate später stattfinden wird.

Stadtrat und Parlament ist es ernst mit dem ambitionierten Zeitplan. Mit gutem Grund: «Seit das Projekt im Jahr 2013 aus finanzpolitischen Gründen zurückgestellt wurde, warten die Schule und die Bevölkerung auf die Realisierung», steht in der Vorlage. «Endlich, endlich!», rief die Riethüsler SP-Stadtparlamentarierin Beatrice Truniger in den Saal der Kreuzbleiche, wo das Parlament wegen der Corona-Vorschriften tagte. «Wir im Riethüsli freuen uns schon jetzt auf den Tag, wo wir das Schulhaus eröffnen können und eine lange Zeit des Provisoriums vorbei sein wird.»

Für ihre Geduld erhielten die Riethüsler mehrfach Anerkennung. Der Planungskredit von 1,1 Mio.

Franken ging denn auch ohne Diskussion über die Bühne. Damit können die Planungsarbeiten unverzüglich weitergeführt werden. Obwohl: Bei einem Volksnein wären die bis dato getätigten Investitionen verloren. Davon geht jedoch niemand aus, denn das Projekt ist breit abgestützt, die Kritik beschränkte sich neben den hohen Kosten vorwiegend auf Details, die zum Teil noch in der Ausführungsplanung ausgegübelt werden können, und eine Alternative ist nicht in Sicht.

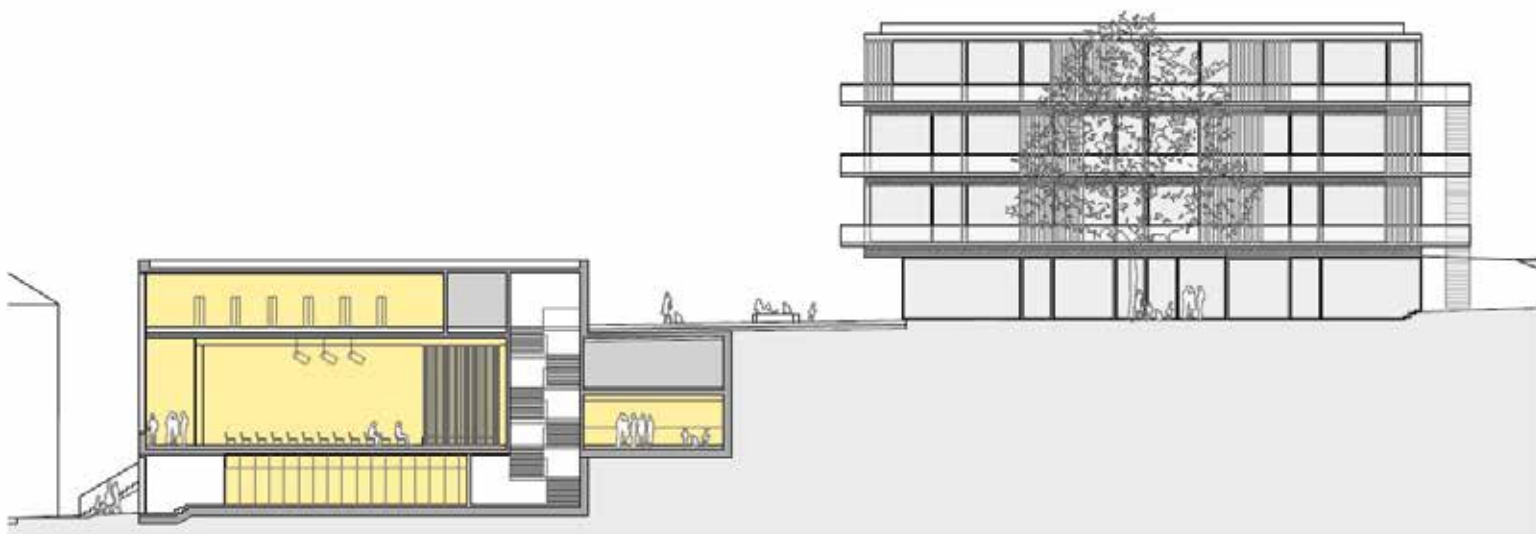
Verdoppelung der Kosten

Für das ursprüngliche Projekt Punkt, das 2012 aus einem Projektwettbewerb mit 71 Beiträgen hervorging, war noch mit Kosten von 25,6 Mio Franken gerechnet worden – unwesentlich mehr als für die ursprünglich geplante Sanierung. Verantwortlich für die Verdoppelung ist primär die Tagesbetreuung. Mittlerweile ist für jedes Stadtschulhaus ein vollwertiges Tagesbetreuungsangebot Standard. Statt 175 Quadratmetern für einen Mittagstisch (2012) wird das Projekt um eine ganze Etage aufgestockt, womit

Die Schäden im alten Schulhaus sind nicht mehr zu übersehen.

Fotos: EG





655 m² zur Verfügung stehen. Damit können zu Spitzenzeiten 111 Kinder betreut werden (bisher 41).

Damit habe sich erneut ein Kostenvergleich mit der Sanierung aufgedrängt. Nach aktuellen Berechnungen käme diese jedoch nur 8,5 Mio Franken günstiger zu stehen. Der Mehrwert eines Neubaus sei aber in verschiedener Hinsicht beträchtlich, sagte Stadträtin Maria Pappa: «Bei Bauten, die Jahrzehnte halten sollen, ist nichts teurer als eine billige Lösung.»

Kompakter Bau mit viel Grünraum

Geplant sind 12 Klassenzimmer. Zwei davon sollen vorläufig als Kindergarten genutzt werden. Damit könne pragmatisch auf Entwicklungen reagiert werden, ohne übergrosse Raumreserven zu schaffen. Positiv gewürdigt wurde im Parlament auch, dass

während der Bauphase auf teure Provisorien verzichtet wird. Ein engeres Zusammenrücken im Schulhaus Nest 2 sei in der kurzen Zeit vertretbar.

Das Riethüsli erhält ein Schulhaus, das neue Standards setzt – nicht nur architektonisch und pädagogisch, sondern auch bezüglich Nachhaltigkeit. Diesbezüglich soll es über den Minergie-Eco-Standard (inkl. Nutzung der Erdwärme) hinausgehen. Zusätzlich wollen die Stadtwerke auf dem 1000-Quadratmeter-Flachdach eine Fotovoltaikanlage betreiben.

Immer wieder gelobt wurde beim Projekt der kompakte Baukörper, welcher die sechs alten Gebäude ersetzen soll. Rund 9000 Quadratmeter Grünraum werden damit freigespielt – eine riesige Landreserve und ein «Versprechen an die künftige Generation», wie Maria Pappa sagte. Bei der Gestaltung sollen die

Links (gelb markiert) der Kopfbau mit Treppenhäus, Lift und Foyer, Office (für die Turnhalle), Aula und Bibliothek. Rechts der Hauptbau mit vier Geschossen.

Bild: zVg.



Aus 6 mach 1: Der Abbruch der bestehenden Gebäude (zwei Schulhäuser, zwei Turnhallen, Kindergarten und Pavillon) spielt 9000 Quadratmeter Grünfläche frei, welche von Schule und Quartier benutzt werden können.

SummerDays Festival
 Circus Knie – St.Galler Tattoo
 Ski Weltcup – OpenAir St.Gallen
 FC St.Gallen – Honky Tonk Festival



100 % Begeisterung mit bis zu 50 % Rabatt.

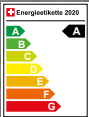
Als Plus-Kunde besuchen Sie über 1'000 Konzerte und Events zu attraktiven Preisen. raiffeisen.ch/konzerte

Raiffeisenbank St. Gallen

RAIFFEISEN

**MITSUBISHI
 SPACE STAR**

ab CHF 9'950.-*



**WAHRE GRÖSSE PASST
 IN JEDE PARKKLÜCKE**

A Energieeffizienz-
 Kategorie | **5.3** l/100km
 Benzin | **121** g/km
 CO₂



**EMIL FREY
 ST. GALLEN**



* Space Star Entry, 1.0 Benzin, 71 PS, Normverbrauch gesamt (WLTP) 5.2 l / 100 km, CO₂-Emission gesamt (WLTP) 118 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A, Barkaufpreis CHF 9'950 – inkl. MWST. Leasingbeispiel: Leasingrate CHF 59.- /Mt., Laufzeit 24 Monate, 10'000 km /Jahr, Sonderzahlung CHF 3'184.-, effektiver Jahreszins 0.9%, exklusiv obligatorischer Vollkasko-Versicherung. Die Multilease AG darf keine Finanzierung gewähren, falls sie zur Überschuldung des Leasingnehmers führt. Aktion gültig bei allen teilnehmenden Händlern. Gültig bei Immatrikulation von 01.01.2020 bis 30.06.2020 und nur für Privatkunden. Abb. Space Star Style, 1.2 Benzin, 60 PS, CHF 15'750.- inkl. MWST zzgl. Metallic-Lackierung CHF 650.-, Normverbrauch gesamt (WLTP) 5.3 l/100km, CO₂-Emission gesamt (WLTP) 121 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A.

OSTSCHWEIZ DRUCK

Hofstetstrasse 14 • 9300 Wittenbach • ostschweizdruck.ch



**In der Ostschweiz
 zu Hause.**

künftigen Nutzer, insbesondere die Kinder einbezogen werden, wurde mehrfach gefordert. Zusätzlich zur bestehenden Spielwiese auf der gegenüberliegenden Seite der Gerhardtstrasse entsteht hier auch ein Allwetterspielplatz.

«Ein Identifikationsort für das Quartier»

Das Quartierleben soll von der neuen Schulanlage ganz direkt profitieren. So mit der Doppelturnhalle, welche dreifach unterteilt werden kann und sich dank Galerien und Office auch für grössere Sportanlässe eignet. Aber auch mit dem Pausenplatz auf dem Turnhallendach, der als Aussichtsterrasse über dem Quartier thront.

Eigentliche Verbindung zwischen Quartier und Schule ist der Kopfbau mit öffentlichem Lift, der die zehn Meter Höhendifferenz überwindet und Schule, Kirche und Quartiertreffpunkt hindernisfrei mit der Teufener Strasse verbindet. Im Kopfbau befindet sich ausser der Bibliothek und dem Foyer auch eine

Aula mit 130 Plätzen, welche für diverse Quartiernutzungen zur Verfügung steht und als «Identifikationsort für das Quartier» dienen soll.

Alle Infos zum Schulhausprojekt werden laufend aktualisiert auf www.riethüsli.ch

Die Stadträte Markus Buschor, Bildung und Freizeit, und Maria Pappa, Planung und Bau, stellten das Projekt am 6. März in der Aula GBS der Bevölkerung vor.



«Die Stadt vertröstet das Riethüsli»

So titelte das Tagblatt nach der Informationsveranstaltung von Stadtrat Markus Buschor und seinen Fachleuten zur Übergangslösung für die Tagesbetreuung im Riethüsli am 12. Februar.

Die Pille war in der Tat bitter: Kein kostspieliges bauliches Provisorium wie in anderen Quartieren, aber ein substanzieller Ausbau der Nachmittagsbetreuung – wie der Stadtrat betonte – durch Anschluss an die Tagesbetreuung an der Oberstrasse. Konkret heisst das, dass die Kinder am Morgen bis und mit Mittagstisch (Teufener Strasse) im Quartier betreut werden. Auch der bisher privat betriebene Hort wird weiter genutzt, zusätzlich werden die grösseren Kinder am Nachmittag an der Oberstrasse betreut. Die Stadt sorgt für den Transport. Die gute Nachricht, von der allerdings viele Eltern respektive deren Kinder nicht mehr profitieren: Im neuen Schulhaus wird die Tagesbetreuung gegenüber dem früheren Projekt massiv ausgebaut und erhält ein eigenes Stockwerk. Aber eben: Die neue Schulanlage ist frühestens im Herbst 2025 bezugsbereit.

Der Kredit von 192 000 Franken für die Übergangslösung (plus ein Nachtragskredit von 120 000 Franken) wurde am 28. April vom Parlament einstimmig gutgeheissen, wobei das Quartier für seinen Einsatz (Petition und Interpellation), aber auch für seine Geduld und das Verständnis viel Lob vom Stadtrat wie aus dem Parlament erhielt. EG

ABSCHIED EIN LEBEN FÜR DIE SCHULE

Schulleiter Oskar Sturzenegger wird nach über 46 Jahren im Schuldienst pensioniert.

Elisabeth Weber

Oskar Sturzenegger sitzt in seinem Büro. Mit mindestens zwei Metern Abstand setze ich mich in eine andere Ecke des Schulleiterbüros. Das Schulhaus ist leer. Einige Lehrpersonen bereiten die Wochenpläne für ihre Klassen vor. Oskar Sturzenegger schüttelt immer wieder den Kopf: Wer hätte es für möglich gehalten, dass eines Tages der Schulbetrieb in die Elternhäuser verlegt werden und das Schulhaus während der Schulzeit einfach leer stehen würde. Ob es noch überhaupt zu einem offiziellen Abschied kommen wird? Uns beiden wird bewusst, dass dieses Schuljahr in die Geschichte eingehen wird.

«Oskar, du kannst alles werden, aber sicher nicht Lehrer». Auf meine Frage, wie er eigentlich Lehrer geworden sei, lacht Öski. Hätte er seinerzeit nach dem Rat des Berufsberaters entscheiden dürfen, dann wäre aus ihm ein Agroingenieur geworden. Leider passte diese empfohlene Laufbahn nicht mit den Plänen des Vaters zusammen, einem Lastwagenchauffeur. Dieser sah einer akademischen Karriere seines Sohnes mit einer gewissen Skepsis entgegen. Ein Freund riet ihm, den Sohn stattdessen ins Lehrerseminar zu schicken – mit dem Hinweis, man könne ja auch später noch studieren. Was aus der Familienlogik des fünffachen Familienvaters vernünftig klang, liess den Kopf des Berufsberaters schütteln. Oskar Sturzenegger gesteht, dass er dessen Reaktion nie vergessen habe. Der Berufsberater habe ihn gefragt: «Schaust du auch ab und zu in den Spiegel? Oskar, du kannst alles werden, aber sicher nicht Lehrer. Schau dich doch an!»

Oskar Sturzenegger folgte dem Rat des Vaters, absolvierte das Lehrerseminar und wurde 1974 als Mittelstufenlehrer in den Boppartshof gewählt. Das moderne, neu erbaute und für ihn eingerichtete Schulzimmer war sein Klassenzimmer. Anfänglich führte er einen Klassenzug mit sage und schreibe 37 Schülerinnen und Schülern. 19 Jahre lang blieb er als

Lehrer im Boppartshof tätig. Darauf folgte der Wechsel ins Riethüsli.

19 Jahre Boppartshof – 27 Jahre Riethüsli. Wiederum kam die Idee zum weiteren Werdegang von aussen. Der damalige Schulamtsleiter wies Öski Sturzenegger auf die Möglichkeit einer Weiterbildung zum Schulleiter hin. Oskar verfolgte diesen Plan und wurde 1993 zum Schulleiter des Schulhauses Riethüsli gewählt. Er wohnte schon seit 1983 mit seiner Familie im Quartier an der Oberhofstettenstrasse. Bereits während seiner Kindheit hatte seine Familie einige Jahre im Quartier gewohnt, an der Fähnernstrasse. Als Vorsteher erteilte er vorerst auch Unterricht. Als Schulleiter verlagerte sich der Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Führung des Lehrerteams. Wir staunen beide, wie sehr sich der Schulbetrieb in 46 Jahren und 4 Monaten aktivem Schuldienst in der Stadt St.Gallen verändert hat. Die Beziehung zwischen der Lehrperson und dem Schulkind ist immer wichtiger geworden.

Ein grosser Wechsel im Schulbetrieb kam mit dem Modell der geleiteten Schule. Eine Lehrperson alleine kann gar nicht mehr eine Klasse führen. Heute müsse viel mehr abgesprochen werden. Die Planung von Stundenplänen, Pensen, Klasseneinteilungen braucht Zeit. Absprachen mit dem Lehrerteam, regelmässige Visitationsbesuche bei der Lehrerschaft und pädagogische Absprachen sind ein wesentlicher Bestandteil des Modells der «Geleiteten Schule». «Ich versuche, den Lehrpersonen den Rücken freizuhalten», beschreibt der Schulleiter seine Tätigkeit. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Eltern sei komplexer und anspruchsvoller geworden. Gerade wenn es um Vermittlung und um ein massvolles Miteinander gehe, werde er als Schulleiter oft auch in Elterngespräche miteinbezogen.

Höhepunkte. Im Rückblick auf die mehr als 46 Jahre dauernde Lehrertätigkeit bleiben viele Erinne-



Oskar Sturzenegger leitete die Schule Riethüsli 27 Jahre lang und wird nun pensioniert. Sein letztes Dienstjahr geht in die Geschichte ein.

Foto: EG

rungen zurück. Oskar liebte Lager, egal welcher Art: Landschulwochen und Winterlager. Man lerne, so sagt er, die Kinder in einer solchen Lagerwoche eben noch anders kennen. Auch an die Zusammenarbeit im Team und insbesondere Teamentwicklungsprozesse erinnert er sich gern.

Dann kommt das Stichwort, bei dem vermutlich alle Augen von jenen, die in St.Gallen gross geworden sind, zu leuchten beginnen: die Kinderfeste. 18 Kinderfeste, rechnet er aus, habe er begleitet, 3 als Schüler und 15 als Lehrer! Für kein einziges Kinderfest habe er den Aufwand bereut. «Wir haben immer sehr viel von den Kindern und deren Eltern zurückbekommen.»

Was Oskar Sturzenegger am meisten schätzte, war sein ausgeglichenes und hervorragendes Team an Lehrpersonen, Hauswartcrew und allen anderen Beteiligten einer solchen Schule. «Ich kann mich nur verneigen, was diese Leute für einen Superjob machen, dafür ein herzliches Dankeschön!», sagt Oskar Sturzenegger.

Was nun? Oskar Sturzenegger lebt seit 7 Jahren mit seiner Frau in Staad. Stellvertretungen als Lehrer kann er sich nicht vorstellen, hat aber bereits andere Projekte. «Krönlikids-Trainer» werde er, sagt er und lacht. «Ich werde Fussball-Trainer von den ganz

Kleinen. Diese Kinder sind zwischen 4 und 6 Jahre alt. Jeden Mittwochnachmittag wird getschüttet. Es geht um die Bewegung mit dem Ball. Ich habe selbst immer gern Fussball gespielt.» Und dieses Amt hat die angenehme Begleiterscheinung, dass sich alle diese pensionierten Trainer einmal in der Woche ausserhalb des Trainings treffen. Man gehe dann zusammen wandern, Velo fahren, etwas Gutes essen und trinken oder jassen.

Und besonders freut er sich auf die grossen Velotouren, die er auf seinem neuen E-Bike zusammen mit seiner Frau machen wird, sobald die Welt wieder etwas in normalere Bahnen gekommen ist.

Das Schulhaus ist immer noch leer. Der Abstand von zwei Metern wurde selbstverständlich während des gesamten Gesprächs eingehalten und so bleibt die Hoffnung, dass der Heimweh-Riethüsler in spe am Ende des aussergewöhnlichen Schuljahres gebührend Abschied nehmen kann von der Schule, dem Lehrerteam und natürlich von den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

ENDSPURT AN DER TEUFENER STRASSE EINE FAST ENDLOSE BAUSTELLE

Die Erneuerung der Teufener Strasse steht kurz vor dem Abschluss. Die Tage der Passerelle sind gezählt. Im Quartier freut man sich, dass die Immissionen bald ein Ende haben und man auf der neuen Promenade spazieren kann.

Erich Gmünder, Text und Fotos

Beat Maier, Baustellenleiter der Erneuerungsarbeiten an der Teufener Strasse, kann der Coronakrise auch etwas Positives abgewinnen. «Es hat vermutlich weniger Verkehr als in den Sommerferien», sagte Maier zu Beginn der letzten Bauetappe Mitte März, kurz nach Bekanntgabe des Lockdowns. Das seien perfekte Bedingungen für die Arbeit. Deshalb liege man auch gut im Zeitplan.

Die Chancen der Notlage sollten genutzt werden, aber nicht auf Kosten der Mitarbeiter: «Die Sicherheit unserer Mitarbeiter hat erste Priorität. Unser Ziel ist: keine Infektionen!», betonte Beat Maier. Entsprechend wurden Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung der Hygienemassnahmen zu gewährleisten. Es kam denn auch zu keinen Ausfällen.

Neuralgische Punkte. Die letzte Etappe für die Neugestaltung der Teufener Strasse startete Mitte März. Dabei sind gleichzeitig zwei neuralgische Stellen in Arbeit: Einerseits die Sanierung der beiden Bushaltestellen in der Hochwacht, andererseits die definitive Gestaltung des Buswendeplatzes an der Demutstrasse. Mit entsprechenden Folgen für den Verkehr.

Bäume werden gepflanzt. Während im vergangenen Jahr der Verkehr zweiseitig an den

Baustellen vorbei geführt werden konnte, ist jetzt aufgrund des Engpasses in der Hochwacht nur noch eine Spur möglich. Vor den beiden Bauampeln staut sich jeweils der Verkehr. Für den Bus wurden zwei provisorische Haltestellen eingerichtet. Gleichzeitig wurde der ÖV priorisiert und erhielt eine eigene Spur, um vom Stau weniger tangiert zu werden.

Der Stau hielt sich mindestens zu Beginn coronabedingt in Grenzen. Kurzarbeit, vermehrte Tätigkeit im Homeoffice und Stilllegung der Geschäfte (ausser der Lebensmittelbranche) führten zu geradezu beschaulichen Verhältnissen. Nach Ostern stieg der Verkehr jedoch wieder spürbar an und es kam im Abendverkehr zu Rückstaus bis auf die Stadtautobahn. Dazu trug auch die Totalsperre (bis 11. Mai) nach St. Georgen bei, mit entsprechendem Mehrverkehr auf der Teufener Strasse. Immerhin wurde dadurch das Quartier St. Georgen für einmal vom Schleichverkehr entlastet.

Die Endhaltestelle des 5er-Busses wurde während dieser Phase vorübergehend wieder an die Im-Grund-Strasse verlegt. Sobald der Wendeplatz wieder befahren werden kann und die provisorische Haltestelle nicht mehr benötigt wird, wird die Einmündung vis-à-vis der früheren Post inklusive kleinem Begegnungsplatz fertig gestellt.





Ausgedünnter ÖV. Die Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs waren coronabedingt stark ausgedünnt. Der 5er-Bus verkehrt bis am 11. Mai im Sommerferientaktfahrplan, der 10er im Samstags-takt. Auch die Appenzeller Bahnen haben viele Zugverbindungen gestrichen. Zusätzlich wurde der Bahnbetrieb zwischen St.Gallen und Appenzell wegen Bauarbeiten während vier Wochen eingestellt und der Bahnersatzbus ebenfalls über die Teufener Strasse geführt.

Neue Riethüsler Promenade. Bereits fertig sind die Rabatten entlang der Teufener Strasse im Bereich des neuen, kombinierten Rad- und Gehweges (ehemaliges Trasse). Zwei Dutzend Alleebäume, alles einheimische Gehölze, wurden hier gepflanzt und zusätzlich wurden Wildblumen angesät. Eine willkommene, naturnahe und klimawirksame Verschönerung unseres Quartiers.

Passerelle Ade. Bis Montag, 11. Mai sollen die Bauarbeiten für den Buswendeplatz Riethüsli abgeschlossen sein. Zurzeit wird die Lichtsignalanlage installiert und am Freitag, 15. Mai in Betrieb genommen. Damit stehen drei sichere ebenerdige Fussgängerübergänge zur Verfügung und die Passerelle kann demontiert werden. Der Abbruch erfolgt in der Nacht von Montag, 18. auf Dienstag, 19. Mai 2020. (siehe separater Artikel auf Seite 24).

Ende Juni sollen die Bauarbeiten dann definitiv abgeschlossen sein. Danach folgt in den Sommerferien noch der Finish: Der Einbau des Deckbelags mit sämtlichen Markierungen. Dafür muss die Teufener Strasse an einem Wochenende total gesperrt werden. Wie das genau funktioniert, darauf darf man gespannt sein.

Wir halten Sie auf dem Laufenden über den Baufortschritt auf www.riethüsli.ch



Pflegekinder St. Gallen



Tagesfamilien gesucht

Betreuen Sie gerne Kinder? Möchten Sie gerne einem Kind ein Zuhause auf Zeit anbieten?
Dann melden Sie sich beim Tageselterndienst der Pflegekinder St.Gallen
Otmarstrasse 7 | 9000 St.Gallen | Tel. 071 272 25 60 | info@pflegekindersg.ch

BECHINGER

Spezialitäten-Metzgerei

St. Georgen-Strasse 76 | 9000 St. Gallen | T 071 222 50 31 | www.bechinger.ch

winterhilfe

ARMUT IN DER SCHWEIZ
IST OFT UNSICHTBAR.

Wir helfen in der Not.



Winterhilfe 9000 St.Gallen
Telefon 071 222 12 91

www.sg.winterhilfe.ch
sankt-gallen@winterhilfe.ch

IBAN CH41 0690 0016 0200 2950 7
Danke für Ihre Spende.

mühlegg

ST.GEORGEN

Dienstag bis Freitag
8–19 Uhr
Samstag und Sonntag
8–18 Uhr

Café Mühlegg
T 071 222 71 41
www.muhlegg.ch



**Ben-Joseph Pascal
Vuattoux**
Med. Masseur eidg. FA

Medizinische, Sport- und Wellnessmassagen

Krankenkassen anerkannt

- Medizinische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Integrierte Faszientechniken
- Spez. Cellulite-, Narbenbehandlung
- Fussreflexzonenmassage
- Medizinische Sportmassage
- Traditionelle chinesische Therapien (z.B. Gua Sha und Schröpfmassage)
- Und vieles mehr

Praxis of Archway – die etwas andere
Praxis für Komplementär-Medizin

Teufener Strasse 106 | 9000 St.Gallen
079 818 79 15

sgsw

St.Galler Stadtwerke

ST.GALLER
SOLAR
COMMUNITY



Hey Lukas,
es gibt bessere
Orte für deine
Solarpanels.

sgsw.ch/solar

Gemeinsam zum eigenen Solarstrom.

DAS GAB'S ZULETZT VOR 33 JAHREN

GLOCKENAUFZUG IM RIETHÜSLI

Das Glöckchen der katholischen Kirche bekommt im Turm der evangelischen Kirche ein zweites Leben. Zwei Glockenaufzüge in «nur» 33 Jahren? Was in den meisten Kirchgemeinden ein Ding der Unmöglichkeit ist, wird am 12. September in unserem Quartier Wirklichkeit.



Das Zeremoniell wiederholt sich: Am 26. September 1987 wurde das Glöckchen der katholischen Kirche von der Schuljugend hochgezogen.

Archivbild

Elisabeth Weber

Die Glocke, die vor bald 33 Jahren von Kindern der Stadt in den Glockenturm der ehemaligen Haldenkirche aufgezogen wurde, wechselt ihr Daheim und wird von 30 bis 40 Kindern, fachmännisch begleitet und gesichert, in den evangelischen Glockenturm hochgezogen. Ab diesem Tag wird das «Dis 2» der katholischen Glocke wieder im harmonischen Einklang mit dem evangelischen Glockengeläute zu hören sein.

Ein Glücksfall

Auf Nachfragen bei der Glockenfirma Muff bestätigt Oskar Näppli den «Glücksfall». Es sei keineswegs üblich, dass in einem bestehenden Glockenstuhl genügend Platz für eine weitere Glocke vorhanden sei. Im Kirchturm an der Gerhardtstr. 9 aber befindet sich im Glockenstuhl eine Nische, die sich mit ein paar technischen Anpassungen als neue Glockenaufhängung nutzen lasse. Lediglich eine Glockenhalterung muss in den Glockenstuhl integriert werden und das Joch der Glocke muss verkürzt werden, damit die 180 kg schwere, in Aarau gegossene Glocke am neuen Platz eingebaut werden kann.

Ein feierlicher Akt mit einem kleinen Volksfest

Am Samstag, 12. September (der ursprüngliche Termin im Juni musste coronabedingt verschoben werden) stehen um 11 Uhr 30 bis 40 Kinder mit ihren Eltern und weitere Interessierte an der Gerhardtstrasse 9-11 bereit. Auf den feierlichen Akt folgt ein gemeinsames, von beiden Kirchgemeinden offeriertes Mittagessen anlässlich des 40-jährigen Bestehens unseres Begegnungsortes an der Gerhardtstrasse. Während dem Mittagessen wird im Glockenstuhl alles Weitere so vorbereitet, dass um 14.45 Uhr wieder das altvertraute Glockengeläut aller vier Glocken erklingen wird.



Bereits Anfang März wurde die Glocke vom Turm der katholischen Kirche heruntergeholt und machte eine Reise an den Sitz der Glockenfirma Muff im Luzernischen, wo sie den neuen Gegebenheiten angepasst wurde.

Foto: EG

Programm: Samstag, 12. September 2020

- 11.00 Uhr Glockenaufzug
- 11.30 Uhr Apéro und Mittagessen
Gemütliches Beisammensein – Festrede – Kinderprogramm
- 14.45 Uhr Abschluss mit Glockengeläut.

STEPHANIE DUDLI PRÄSIDIERT DAS ELTERNFORUM **AUS LATEINAMERIKA AN DIE OBERHOFSTETTENSTRASSE**

Stephanie Dudli zog mit ihrer Familie vor vier Jahren in ihr neues Haus an der Oberhofstettenstrasse und wurde bereits zwei Jahre später als Präsidentin des Elternforums Riethüsli gewählt.

Interview: Elisabeth Weber

Wie bist du überhaupt in unser Quartier gekommen?

Stephanie Dudli: Ich bin von Guatemala nach St. Gallen gekommen zum Studieren und lernte hier an der HSG meinen künftigen Mann Andreas Dudli kennen. Zuerst wohnten wir am Gallusplatz, und nachdem unser erstes Kind auf die Welt gekommen war, bezogen wir eine grössere Wohnung an der Furglerstrasse beim Bundesverwaltungsgericht. Ab diesem Moment begannen wir etwas zu suchen in Richtung Eigenheim. Riethüsli hatten wir immer im Fokus, weil mein Mann da aufgewachsen ist. Es war dann reiner Zufall, dass wir nach langer Suche im Internet auf eine der letzten Bauparzellen an der Oberhofstettenstrasse stiessen und gleich den Zuschlag erhielten.

Als dein Sohn in der 1. Klasse und deine Tochter im Kindergarten war, hast du dich in das Elternforum delegieren lassen. Was hat dich zu diesem Schritt motiviert? Am Ende des Schuljahres 2017/2018 wurde ich von einem Vorstandsmitglied angefragt, ob ich Mitglied des Elternforums werden möchte. Am Anfang habe ich gezweifelt. Ich wusste nichts Genaues über das ELFO und seine Tätigkeiten. Zudem ist mir das schweizerische Schulsystem erst mit der Kindergartenzeit meines Sohnes vertraut geworden. Ich habe meine Volksschulzeit in Guatemala durchlaufen. Nach reiflicher Überlegung und Gesprächen mit meinem Mann habe ich mich dann dazu entschieden.

Worin besteht die Aufgabe des Elternforums? Die wichtigste Aufgabe ist die Förderung des Austausches zwischen Eltern und Schule. Wir setzen uns für die Anliegen der Eltern ein und vertreten diese Interessen gegenüber der Schule. Eine weitere Aufgabe besteht darin, die Lehrkräfte bei der Organisation von verschiedenen Schulaktivitäten, wie zum Beispiel Lesenacht oder Weihnachtsbazar, zu unterstützen. Wir organisieren beispielsweise an einem solchen Event die Verpflegung. Auch die Elternbil-

dung ist uns wichtig. Der Vorstand des ELFOS hat auf Anregung einer Lehrkraft die ehemalige Riethüsli-Lehrerin Ruth Monstein Anfang Mai zu einer Elternweiterbildung zum Thema Achtsamkeit eingeladen. Dieser Anlass musste leider wegen der Corona-Situation abgesagt werden. Ein neues Datum wird noch festgelegt.

Wie sieht die Vernetzung im Quartier aus? Unser Engagement ist im Moment stark auf die Schule beschränkt. Der Austausch unter uns Eltern ist uns sehr wichtig. Am Ende des Schuljahres organisieren wir deshalb jeweils das Sommerfest. Ein Brennpunkt unserer Aktivitäten der letzten zwei Jahre war die Betreuungssituation der Kinder. Zusammen mit dem Verein Hort Riethüsli konnte die Interpellation «FSA+ auch im Riethüsli» lanciert werden.

Seit einiger Zeit hast du den Vorsitz im Elternforum inne. Wie kam es dazu? Ich wurde direkt Präsidentin. Ich hatte vorher keine Aufgabe im Elternforum. Meine wichtigste Amtshandlung war zusammen mit dem Vorstand und dem Verein Hort Riethüsli wie bereits erwähnt die Betreuungssituation, die im Riethüsli ungenügend ist. Das ganze Quartier kam dadurch zusammen. Wir sind auf die Strassen gegangen und haben Unterschriften gesammelt. Wir sind ins Parlament gegangen und haben gezeigt, dass wir für unsere Anliegen kämpfen. Durch dieses Lobbying konnten wir der Stadtverwaltung die Notsituation aufzeigen. Inzwischen steht eine Übergangslösung für die Betreuung. Ich denke, da haben wir uns erfolgreich für die Interessen der Eltern im Riethüsli eingesetzt.

In den letzten vier Wochen waren wir als Eltern wegen der Corona-Situation besonders gefordert. Wie erlebst du als Mutter von schulpflichtigen Kindern diese ausserordentliche Zeit? Die Situation ist eine riesige Herausforderung. Am Anfang fanden es meine Kin-



der sehr lustig, dass sie nicht zur Schule mussten. Jedoch ist diese Freude ziemlich schnell abgeklungen, als sie gemerkt haben, dass sie nicht mehr mit ihren Freunden spielen durften. Wir sind eine Familie, die viel unterwegs ist und viel Sport macht. Das Gefühl, zu Hause bleiben zu müssen, war irgendwie komisch. Die Kinder mussten sich zuerst an die neue Situation gewöhnen. Als Familie mussten wir eine neue Routine finden. Die Tage waren manchmal sehr anstrengend. Es gab aber auch sehr schöne Tage. Und manche Tage vergingen sehr schnell. Von den Lehrkräften in der Schule wurde ich mit Schulstoff für meine Kinder versorgt. Die Lehrpersonen machen das super! Mein Hauptanliegen ist, dass die Eltern im Quartier sämtliche Informationen der Schule und Stadt bekommen. Diesen Informationsfluss konnten wir meines Erachtens aufrechterhalten. Wir als Vorstand arbeiten weiter daran.

Du hast deine Kindheit in Guatemala verbracht. Worum bestehen die grössten Unterschiede zwischen deiner Schulzeit und hier in der Schweiz? Ich war in einer deutschen Schule in Guatemala. Ich denke, der grösste Unterschied besteht in der Organisation.

Vom Kindergarten bis zur Matura ging ich zur selben Schule. Meine Klasse bestand immer aus denselben Mitschülerinnen und Mitschülern. Das fand ich sehr schön. Wir sind wie eine grosse Familie. Ich habe noch heute viel Kontakt mit Leuten aus meiner Schulzeit. Als Schulkind wurde ich jeden Morgen um 6.30 Uhr mit dem Schulbus (die gelben, die wir aus den Filmen kennen) abgeholt. Die Schule fing um 7.30 Uhr an. Mein Schulweg dauerte je nach Verkehr zwischen 30 bis 45 Minuten. Die Schule ging bis 12.45 Uhr bzw. 15 Uhr und dann hat mich der Bus wieder nach Hause gebracht. Es handelte sich somit um eine Art Tagesschule, die über Mittag bis in den Nachmittag gedauert hat.

Gibt es in der Schule, die du besucht hast, etwas Vergleichbares wie das ELFO? Ja, das gibt es. Ich weiss aber nicht, welche Aufgaben die Eltern dort wahrnahmen. Ich kann mich bloss daran erinnern, dass eine Gruppe von Eltern Schulaktivitäten organisiert hat. Meine Eltern, vor allem meine Mutter, war in meiner Schulzeit sehr engagiert. Ich hatte Freude, dass ich manchmal mithelfen durfte.

RENATURIERUNG DES WEIHERWEIDBACHS DAS NAHERHOLUNGSGEBIET IM TAL DER DEMUT

Auf einer Länge von 400 Metern wurde der Weiherweidbach im Tal der Demut zwischen Riethüsli und St.Georgen in den letzten Monaten aus seiner Eindolung befreit und mit einem Naturerlebnispfad für die Bevölkerung erschlossen.

Erich Gmünder, Text und Fotos

Noch ist die Renaturierung erst zu erahnen, da die Eingriffe noch gut sichtbar sind. Wie sich der Bachlauf dereinst präsentieren soll, schildert Robert Schmid, Präsident des NVS (Naturschutzverein St.Gallen und Umgebung): «Ein Bach, der eingebettet ist in eine naturnahe Umgebung, mit vielen Sträuchern, Blumen, Gräsern, unzähligen Insekten, Vögeln usw. Ein Amphibientümpel, der mit Leben gefüllt ist. Nicht nur für die Augen, auch dem Gehör wird sich für aufmerksame Besucherinnen und Besucher eine grosse Vielfalt an Geräuschen eröffnen.»

Grosszügige Spende des NVS zum Jubiläumsjahr

Der NVS hat das Projekt mit einem Beitrag von 50 000 Franken angestossen. Umgesetzt wurde es von Kanton und Stadt St.Gallen mit Begleitung durch den NVS. Der Start wurde durch Einsparungen verzögert, diese konnten aber rechtzeitig beigelegt werden. So kann das Projekt rechtzeitig zum 50-Jahr-Jubiläum des NVS abgeschlossen werden. Am Sonntag, 6. September (und nicht wie ursprünglich geplant am 28. Juni) wird das erfolgreiche Projekt mit einem kleinen Quartier- und Volksfest eingeweiht.

Die Renaturierung

Die Bauarbeiten begannen am Montag, 12. August 2019, und dauerten rund drei Monate. Nach der Offenlegung verläuft der Weiherweidbach nun mäandrierend durch das Tal der Demut. Entlang des Bachlaufs wurden heimische Ufer- und Einzelgehölze gepflanzt, die den Bachlauf beschatten. Gleichzeitig wurde der bisherige Tümpel neben dem GBS ausgebagert, erweitert und neu bepflanzt. Bereits tummeln sich hier erste Wassertiere und ab und zu machen Wildenten hier einen Zwischenhalt.

Was noch fehlt

Noch ist das Projekt nicht ganz abgeschlossen. Derzeit werden die Uferbereiche mit Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhäufen ökologisch aufgewertet, wie Daniel Schläpfer, Abteilungsleiter Wasserbau im Tiefbauamt der Stadt St.Gallen erklärt.

So wird der Bereich entlang des Bachlaufs als standortgerechter Hochstaudensaum bzw. Blumenwiese gestaltet. Gleichzeitig wird entlang der Strasse auf einem über hundert Meter langen Streifen die Entwicklung einer Magerwiese gefördert. Gleiches gilt für den westlichen Teil der ursprünglichen Land-





wirtschaftsfläche zwischen Bach und Demutstrasse. Der Bereich zwischen Gewässerraum und Wald wird extensiv beweidet. Die weiteren Flächen werden wie bisher mittelintensiv als Naturwiese genutzt. Bewirtschaftet wird die Liegenschaft im Besitz der Politischen Gemeinde St.Gallen weiterhin vom Pächter Beat Inauen. Es fehlt auch noch der Anschluss des Trampelpfades an den Wanderweg im Falkenwald, damit das Naturparadies durchgängig passierbar ist. Das letzte kleine Teilstück im Wald wird durch den Forstbetrieb erstellt, so dass die Anlage in Kürze für die Bevölkerung frei gegeben werden kann.

Alle zogen am gleichen Strick

Daniel Schläpfer äussert sich positiv zur Mitarbeit des NVS, der das Projekt mit seinem Jubiläumsbeitrag angestossen hatte. «Der NVS hat das Projekt auch während der Realisierung stets aktiv begleitet. Bei den wöchentlich stattfindenden Bausitzungen war immer mindestens ein/e Vertreter/in des NVS

anwesend. Man hat in dieser Realisierungsphase sehr stark gespürt, dass alle am selben Strick ziehen und dasselbe Ziel verfolgen, nämlich für Natur und Bevölkerung einen wertvollen Lebensraum zu schaffen.»

Naturerlebnisse vor der Haustüre

Robert Schmid verspricht sich nicht nur für die Natur und die Anliegen der Biodiversität einen grossen Nutzen, sondern auch für die Bevölkerung und beispielsweise für die Absolvierenden des GBS: «Ein Rundgang im renaturierten Gebiet ist geradezu ideal für einen kleinen Spaziergang, insbesondere für Familien mit kleinen Kindern. Im oberen Teil, in der Nähe der Tennisplätze, kann die Bachoffenlegung erlebt werden. Es bietet sich dort die Gelegenheit, am und im Bächlein zu spielen und die Natur mit Händen und Füessen zu erspüren. Die sehr gute ÖV-Anbindung unterstützt die Nutzung des Naherholungsgebiets.»

Projektleiter Daniel Schläpfer mit dem Landschaftsarchitekten Martin Brunner und einem Mitarbeiter der ausführenden Baufirma.



10 JAHRE LÄBEPLUS MENSCHEN EINE PERSPEKTIVE GEBEN

Joe Schmidmeister (62) lebt mit seiner Frau seit 1986 im Riethüsli. «Die Natur hier ist einfach wunderbar», sagt er. Das Joggen in den Wäldern sei seine Leidenschaft. Seine Frau ist Lehrerin im Quartier und geniesst den kurzen Arbeitsweg. Nur etwas hat er dieses Jahr vermisst: den Schnee.

Sarah Gmünder

Joe Schmidmeister bezeichnet sich als gläubigen Menschen. Ein soziales Verhalten und der Kontakt zu Menschen seien ihm sehr wichtig. Darum liess er, der gelernte Hochbauzeichner, sich zum Sozialpädagogen ausbilden.

oft ausgesteuert oder abhängig vom Sozialamt, IV-Bezüger oder Migranten, übernehmen Dienste wie etwa Hauswartungen, Reinigungsarbeiten, Gartenpflege, Umzüge und Räumungen oder handwerkliche Tätigkeiten.

Doch genauso wichtig wie die Menschen, die bei läbeplus arbeiten, sind Joe Schmidmeister die Kundenbeziehungen. Mit seinen Dienstleistungen will er individuell auf die Wünsche der Kunden eingehen. Beim Begehen der grossen Werk- und Lagerhallen kommt er an einer wunderschönen Kommode vorbei. Dieses restaurierte Möbelstück hatte keinen

Die beiden Firmen läbeplus von Joe Schmidmeister (rechts) und VIAS von Hans-Ueli Scherrer befinden sich unter dem gleichen Dach in Winkeln und arbeiten eng zusammen. Foto: EG

Sozialmanager und Gründer

Vor zehn Jahren dann – inzwischen machte er die Ausbildung zum Sozialmanager – gründete er die Firma läbeplus in St.Gallen Winkeln. «Die Firma hat zum Ziel, Langzeitarbeitslosen eine Perspektive zu geben», sagt Joe Schmidmeister. Diese Menschen,



Platz mehr in der neuen Wohnung einer Kundin, er nimmt es nach der Endräumung ins Lager, um es für die Kundin zu verkaufen. Hoffentlich findet es bald einen Käufer.

Starthilfe

Mit seinen 62 Jahren könnte sich Joe Schmidmeister auf den Ruhestand freuen. Doch davon ist er weit entfernt. Er schmiedet sogar neue Pläne, zusammen mit dem Kollegen Hans-Ueli Scherrer, Geschäftsführer der Sozialwerkstatt VIAS in St.Gallen.

Auch VIAS beschäftigt Menschen, die im Arbeitsleben wieder Fuss fassen möchten. Es sind Menschen, die den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt nicht mehr selbst bewältigen können. Doch der Zugang ist hier noch niederschwelliger, da den meisten die nötige Tagesstruktur fehlt. «Die Idee ist, dass diese Menschen durch die Sozialwerkstatt VIAS zuerst eine Struktur erhalten und dann via läbeplus den endgültigen Sprung in die Arbeitswelt schaffen», sagt Schmidmeister. Beide Firmen gehören zur Stiftung Bild.

Neue Verwertungsmöglichkeit für Schafwolle

Grosser Stolz der beiden Männer ist die neu erworbene Wollverarbeitungs-Maschine. Das riesige Gerät haben sie über ein Darlehen secondhand in Italien gekauft. Damit verarbeiten sie nun Schweizer Schafwolle zu hochwertigem Dämmmaterial, das etwa im Hausbau verwendet werden kann. Ein natürliches Produkt, das atmungsaktiv und geruchsfrei ist und Ungeziefer fernhält. «Die Arbeit mit der Wolle macht riesig Spass», sagt Compagnon Hans-Ueli Scherrer.

Noch reicht es nicht für den 13. Monatslohn

Solidarität zeigt die Sozialfirma läbeplus in der momentanen Corona-Situation. Sie bietet betroffenen Personen ihre Einkaufs -Dienstleistungen kostenlos an. «läbeplus, mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 94 Prozent, und VIAS als neugegründete Sozialwerkstatt sind auf Spenden angewiesen, damit sie jährlich über die Runden kommen», sagt Joe Schmidmeister, denn gern würde er seinen Mitarbeitern einen 13. Monatslohn auszahlen können.

www.laebepus.ch

Kunterbunt – Digitale Helfer für Ihr Handy

Velo-Hauslieferdienst für Ihren Einkauf:

Der Velo-Lieferdienst bringt Einkäufe von teilnehmenden Geschäften zur Kundschaft nach Hause, um ein komfortables Einkaufserlebnis in der Innenstadt zu ermöglichen. Via App können Lieferungen direkt im Laden ausgelöst werden. Die Kosten pro Lieferung belaufen sich auf CHF 15, wobei jeweils CHF 5 von der Kundschaft, von der Trägerschaft und vom Innenstadt Geschäft getragen wird.

City Messenger - einzigartig in St.Gallen

Seit dem 23. Oktober 2019 profitieren St.Galler Läden sowie Kunden vom weltweit ersten City Messenger. Der City Messenger erlaubt Ihnen, einfach, schnell und direkt mit bereits über 50 registrierten Geschäften in Kontakt zu treten. Profitieren Sie von einzigartigen Aktionen und nutzen Sie einen einmaligen Austausch mit Geschäften mittels persönlichen 1:1 Nachrichten. Mehr Infos: www.citymessenger.ch



www.citymessenger.ch

Eine Rose für Nicola

Liebe Nicola, was schreibt man am besten über Dich? Du bist so viel. Du kannst so viel! Du bist Gestalterin. Texterin. Sportlerin. Du bist gern mit anderen Menschen und bist gern für Dich. Du traust Dir einiges zu – und traust Dich auch mal ein Wort entgegenzusetzen. Ich könnte mit Dir wohl Pferde stehlen. Du bist eine NestPunkerin und UpdaterIn. Eine Kirchenoffene und Eigenständige. Interessiert und glaubst trotzdem nicht jeden Mist. Gibt es überhaupt etwas, worüber man mit Dir nicht reden darf? Und last but not least. Du bist eine gute Anpackerin. Du scheust Dich nicht vor Arbeit. Du hilfst von Herzen gern, magst es Teil von einem Grösseren zu sein.

Neuerdings könnte man Dir auch Hundeflüsterin sagen ... Ich bin sicher, dass Du jetzt einige WENN und ABER diesen Zeilen gegenüberstellen möchtest – und ich möchte Dir an der Stelle einfach eine Rose entgegenstrecken und Dir sagen: Liebe Nicola, ich danke Dir für alles, was Du – seit Du in unserem Quartier wohnst – zum Gemeinschaftswerk beigetragen hast. Für mich gesprochen gibt es keinen Bereich unseres Quartierlebens, an dem ich Dir nicht begegnet wäre!

Elisabeth Weber



EIN ABGESANG AUF DIE FUSSGÄNGERÜBERFÜHRUNG **LA PASSERELLA DI ADDIO**

Seit bald vierzig Jahren gibt es in St.Gallen eine Liebhaber-Blasmusik nach italienischem Muster. Wie in Italien nennt sie sich kurz «la Banda». Ihre Mitglieder stammen fast alle aus unserer Region; Italiener sind kaum dabei

Martin Wettstein

Sie fragen sich natürlich: Was hat diese Einleitung um Himmels willen mit dem Riethüsli zu tun? Habe ich mich auch gefragt. Aber es war so: Das Kinok hatte für den Abschluss seiner Fellini-Retrospektive die «Banda di San Gallo» gebeten, ein kleines Konzert zu geben. Gespielt hat das Orchester dann Nino Rotas Titelmelodie zum Fellini-Film «Otto e mezzo». Ihr Titel: «La Passerella di Addio».

Im Riethüsli wissen alle, dass die Passerelle über die Teufener Strasse, hinüber zum Primarschulhaus, in allernächster Zeit abgebrochen werden soll; das markante Holz- und Metallbauwerk, an das wir uns seit 13 Jahren gewöhnt hatten und das man eigentlich auch in die Kategorie «schützenswerte Bauten der Stadt St.Gallen» hätte aufnehmen können. Oder etwa nicht?

Im Riethüsli (so dachte ich mir) muss es jetzt halt eben, in Umkehrung zu Nino Rota, heissen: «Addio la Passerella!»

Die Passerelle über die Teufener Strasse soll dann, nach ihrem Abbau, unten durch eine prosaische Lichtsignal-Anlage mit drei Fussgängerstreifen er-

setzt werden. Oder wie es Christian Hasler in der technischen Sprache des Tiefbauamtes ausdrückt: «durch eine vereinfachte fussläufige Querung».

«Jonudennhalt!», werden die meisten denken. Was ist da schon dabei? – Zudem kommt eine finanzielle Überlegung dazu (gemäss Auskunft von Christian Hasler): Bei Verlängerung des Gebrauchs müsste die Passerelle totalsaniert werden, um weitere zehn Jahre bestehen bleiben zu können.

Und das würde dann sehr ins Geld gehen!

Ja, gut. Aber für viele ist der Wegfall der Passerelle halt doch ein herber Verlust: Für die Kindergärtler der absolut gefahrlose Übergang über die Strasse (Dafür war er ursprünglich gedacht.). – Für die Jungen: die Möglichkeit, Liebesschlösschen an die seitlichen Schutzgitter zu hängen. – Für die Mittelalterlichen: Beimuskeln und Gleichgewicht zu trainieren. Und für die noch Älteren: Der empörte Blick hinunter auf die fast 15'000 Autos, die täglich unter der Brücke hindurchfahren. Was könnte übrigens, nach dem Abbruch, mit den Holz-, Metall- und Gitterteilen geschehen? Andenken für Nostalgiker? Brauchbares für Schrebergärten? Zaun-Elemente für Hausbesitzer? Brennholz für Cheminée? – Alles gegen Bezahlung natürlich. Da muss Christian Hasler enttäuschen: «Das Material ist gemietet und wird von der Firma Roth Gerüstbau mitgenommen».

Wann wird abgebrochen? Bei Nacht und Nebel? – Antwort des Tiefbauamtes: «Bevor die Passerelle demontiert werden kann, ist es zwingend, dass die Verkehrsregelungsanlage (...) einwandfrei läuft und der Fussgängerübergang gebaut ist. Das wird ca. Mitte Mai 2020 der Fall sein». – «Der Abbruch der Überquerung erfolgt in der Nacht. Die Demontage des Aufganges und das Zerlegen des Überganges erfolgt am Tag und ist verkehrsunabhängig».

Addio la Passerella!

Am 12. Dezember 2007 wurde die Passerelle feierlich eingeweiht. Chüngel Oskar war der erste Passant, im Leiterwagen gefahren von den Schulkindern. Ehrengast war der unvergessene Stadtrat Nino Cozzio (hinten links). Neben ihm Hannes Kundert und Reto Dudli vom Quartierverein. Archivfoto: EG



KUNTERBUNT

20 Kandidierende – 1 Sitzgewinn

Das Riethüsli ist wieder im Kantonsrat vertreten. Wenig überraschend hat bei den Wahlen am 8. März mit Peter Jans ein Promi einen Sitz für das Riethüsli geholt.



Peter Jans profitierte allerdings nicht einfach vom Promibonus, sondern hat als langjähriger Stadt- und Kantonsrat sowie ehemaliger VCS-Geschäftsführer auch eine reiche politische Erfahrung und ist stark vernetzt.

Auf Ersatzplätze verwiesen

Bei den anderen Parteien lief es aus Riethüsler Sicht nicht so gut. Für die EVP kandidierte zwar gleich fast die ganze Familie Bertoldo: Die Eltern Daniel und Gisela, die Söhne Simeon und Gabriel sowie die Schwiegertochter Tanja. Daniel Bertoldo, der die kantonale EVP präsidiert und bereits im Stadtparlament sitzt, holte den ersten Ersatzplatz auf der Liste, er

könnte also nachrücken, falls der Sitz frei würde. Bei der CVP belegte Trudy Cozzio den ehrenvollen, aber undankbaren ersten Ersatzplatz auf der Liste.

Einen 2. Ersatzplatz holte Jacqueline Gasser-Beck auf der Liste der Grünliberalen.

Die nächsten Wahlen sind schon bald

Insgesamt 20 Leute aus unserem Quartier kandidierten auf einer der sechs Listen – so viele, dass wir sie in der letzten Ausgabe unseres Magazins nur mit Namen und Foto vorstellen konnten. Die meisten von ihnen nutzten die Möglichkeit, sich auf www.riethüsli.ch noch ausführlicher vorzustellen und insbesondere ihre Verbundenheit mit unserem Quartier hervorstreichend.

Einigen Namen wird man wohl im Herbst wieder begegnen: Am 27. September finden die Wahlen ins Stadtparlament und den Stadtrat statt. Wir werden den Kandidierenden aus unserem Quartier wiederum Gelegenheit geben, sich in der Anfang September erscheinenden nächsten Ausgabe kurz vorzustellen. EG

(Detaillierte Berichterstattung auf www.riethüsli.ch/politik)

Im Menzlenwald lässt sich wieder gut innehalten

21 Sitzgelegenheiten bietet der Quartierverein Riethüsli entlang der Spazier- und Wanderwege im und rund ums Riethüsli herum an. Diese werden jährlich einer Kontrolle unterzogen und wo nötig saniert oder aufgefrischt.

Dieses Mal wurden Schäden bei den Bänkli Nr. 17, 18 und 19 am Wanderweg rund um den Menzlenwald behoben. Die Sockel waren beschädigt und nicht mehr richtig verankert. Unter Leitung von Gisela Bertoldo, Vizepräsidentin des Quartiervereins, war ein kleiner Bautrupps der Firma Campi AG unterwegs und verankerte die von Stadt Grün aufgefrischten Bänke wieder fachgerecht im Untergrund.

Der Quartierverein wünscht Ihnen – gerade in dieser Zeit, wo Luft holen und Ruhe finden so wichtig sind – einen angenehmen Aufenthalt in unserer Natur und auf unseren Ruhebänken. Und falls Sie feststellen, dass ein Bänkli nicht mehr intakt ist, melden Sie dies bitte unserem Präsidenten Hannes Kundert: via E-Mail: praesident@riethüsli.ch



Foto: EG

DER PRIVATE HORT RIETHÜSLI SCHLIESST IM SOMMER ANDREA STÖCKLI ZIEHT WEITER

Seit 2008 gibt es das Angebot im Riethüsli. Nun schliesst es seine Türen und damit zieht auch die Hortleiterin Andrea Stöckli weiter.

Alexandra Grüter-Axthammer

Im ehemaligen Kindergarten neben der Turnhalle im Riethüsli ist es ruhig an diesem regnerischen Tag. Das ist ungewöhnlich, denn in «normalen» Zeiten spielen hier jeweils zehn bis sechzehn Kinder vom Kindergarten bis zur vierten Klasse. Während der Coronakrise besuchen nur ein paar wenige Kinder den Hort.

Die Freude an den Kindern und die Leidenschaft für die Arbeit im Hort ist spürbar bei Andrea Stöckli. Die vierfache Mutter erzählt, dass sie mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied nimmt und sich darauf freut, dass etwas Neues in ihrem Leben beginnen wird. Und wie alles angefangen hat im privaten Hort im Riethüsli.

Sie suchten als Mutter eine Betreuungsmöglichkeit für Ihre Tochter und halfen dann gleich, den Hort aufzubauen und haben ihn seit 2008 geleitet. Wie kam es dazu? *Andrea Stöckli:* Ich war Primarlehrerin im Schulhaus Boppartshof und alleinerziehende Mutter. Wir lebten im Riethüsli und meine Tochter besuchte den Kindergarten in St.Georgen, weil sie in der Kita St.Georgen war. Später kam sie dann zu einer Tagesmutter im Quartier Riethüsli und konnte so den Kindergarten im Riethüsli besuchen. Die Leiterin der damaligen Kita Pipi Umbrella Freidorf fragte mich, ob ich interessiert wäre, den Hort aufzubauen und zu leiten. Anfangs konnte ich mir das nicht vorstellen, aber dann reizte mich die Aufgabe, einen Hort aufzubauen, wie ich ihn gerne für meine eigene Tochter hätte.

Was hat sich verändert in den letzten Jahren? Als der Hort startete, gab es in St.Gallen noch viel weniger Betreuungsangebote. Der Hort ist an den Nachmittagen geöffnet und bleibt in den Ferien geschlossen. Ausserdem haben wir nur zwei Tarifstufen. Mittlerweile hat die Stadt ein flächendeckendes Betreuungsangebot aufgebaut mit unbegrenzter Platzzahl, Auffangzeiten, Ferienbetreuung und mehreren Ta-

rifstufen. So ist unser Angebot hier nicht mehr zeitgemäss.

Hier steht nur ein Raum zur Verfügung. Wie haben Sie das gemanagt, dass es für alle Kinder aufging? Das war nicht immer einfach und verlangte eine gute Organisation. Wir haben die Kinder in Gruppen aufgeteilt, einige machten Hausaufgaben, einige spielten draussen, ein paar halfen in der Küche beim Zvieri vorbereiten, wieder andere bastelten. Was uns fehlte, war ein zweiter Raum, den man zum Beispiel für Hausaufgaben oder als Gumpizimmer hätte nutzen können.

Sie haben immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten eingeführt. Das war eine grosse Herausforderung. Gerade weil wir so wenig Platz haben, wusste ich, dass das Team einfach passen muss. Wir schauten jeweils, dass wir Leute einstellten, für die das Praktikum im Hort für ihren weiteren beruflichen Werdegang relevant war. So absolvierten viele FHS-Studenten das Vorpraktikum bei uns. Kaum hatten sich die PraktikantInnen eingelebt und waren wir zu einem gut funktionierenden Team geworden, nahte bereits wieder der Abschied.

Was werden Sie besonders vermissen? Das freie Schaffen. Meine eigene Chefin zu sein und nicht nach einem engen Konzept arbeiten zu müssen. Mir war wichtig, dass der Hort ein familiärer und warmer Ort für die Kinder ist. Ein Ort, an den ich meine Kinder gerne geben würde.

Ich wollte eine kreative, vielfältige Welt schaffen, wo jedes Kind andocken kann. Es sollte nie ein Ort sein, in dem die Kinder nur gehütet werden. Ich wollte ein spannendes Freizeitangebot bieten, wo die Kinder auch sprachlich, kognitiv und in den sozialen Kompetenzen gefördert werden. Die Kinder unterstützen und begleiten in ihrem Tun. Und ihnen aber auch beistehen, so dass sie ihre eigene Persönlichkeit ent-



Wie die gebastelten Ballone im Hort, fliegt auch Andrea Stöckli aus und richtet ihren Blick auf Neues.

Foto: Alexandras Grüter

wickeln können. Es war eine wirklich gute Zeit hier im Riethüsli.

Worauf freuen Sie sich? Dass ich selbst wieder etwas lernen kann. Im Sommer starte ich berufsbegleitend für zwei Semester das Studium Stufenerweiterung für Kindergarten in Zürich. Nebenbei arbeite ich im Teilzeitpensum in einem Kindergarten. Alles unter einen Hut zu bringen, mit Studium, Arbeit und Familie wird eine Herausforderung, aber ich freue mich darauf.

Was steht in den nächsten Wochen noch an? Das neue Betreuungsangebot der Stadt kommt auch in diese Räume, trotzdem müssen wir noch einiges räumen und ausmisten. Ausserdem stehen noch die Verabschiedungen der Praktikanten an, und natürlich ein Abschluss mit den Kindern und Eltern. Wir haben bereits Pläne, wie das aber nun genau aussehen wird, wissen wir noch nicht. Noch ein letztes Mal im Hort zu übernachten wäre aber der Wunsch aller Hortkinder.

Andrea wird uns fehlen

Seit 2008 und damit von Anfang an und bis heute ist Andrea Stöckli als Hortleiterin für die familienergänzende Betreuung der Schulkinder im Riethüsli verantwortlich. In den ersten beiden Jahren unter der privaten Organisation Pipi Umbrella Freidorf, und als diese den Hort schloss, für den privaten Verein Hort Riethüsli, der von engagierten Eltern gegründet und bewirtschaftet wurde.

Andrea hat während der vergangenen Jahre den Hort und die anvertrauten Kinder mit viel Engagement, Kreativität und liebevoller Zuwendung betreut. Der Hort im Riethüsli war und ist nicht nur eine Betreuungsstation, sondern auch ein Ort, in dem Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt über die verschiedenen Altersstufen hinweg gefördert wurden.

Der private Verein Hort Riethüsli schliesst im Sommer und wird durch das Angebot der Stadt St.Gallen abgelöst. Gemeinsam mit den Praktikanten und Praktikantinnen hat Andrea Stöckli den Hortvorstand und die Eltern bei ihrer Stimmensammlung (Petition) für eine familienergänzende Betreuung durch die Stadt St.Gallen unterstützt.

Für Andrea Stöckli ist dies nun die Möglichkeit, sich der bereits länger angedachten, aber für den Hort Riethüsli hinausgezögerten Neuorientierung zu widmen. Auch ihre vier Kinder sind nun in einem Alter, welches es zulässt, dass sie ihr Tätigkeitsfeld ausweitet.

Sie wird den Kindern und Eltern im Riethüsli fehlen. Wir wünschen ihr viel Glück und viel Erfolg für die Verwirklichung ihrer Vorhaben!

Jeannette Leuch, Präsidentin Verein Hort Riethüsli

DAS ALTERSWOHNPROJEKT AN DER DEMUTSTRASSE LICHT AM ENDE DES TUNNELS ...

... oder Fortsetzung der unendlichen Geschichte?
Nach einer erneuten Einsprache geht das Warten weiter.
Michael Töpfer sprach mit dem Einsprecher und einem
Bewohner, der sich nichts sehnlicher wünscht, als im Quartier
bleiben zu dürfen.

Michael Töpfer

Franz Schneider ist kein Mann grosser Worte. Er ist inzwischen 87 Jahre alt und wohnt seit 50 Jahren im Quartier in der Oberhofstettenstrasse. Als pensionierter Briefträger ist er auch heute noch viel als Spaziergänger unterwegs – ein Bewegungsmensch. Nicht selten trifft man ihn mit einer Tüte in der Hand. Darin sammelt er den Abfall auf, den andere achtlos weggeworfen haben, was für eine sehr soziale Haltung spricht.

Franz Schneider ist unsere schöne Umgebung wichtig. Ausserdem war er passionierter Gärtner, hatte einen eigenen Garten und war anderen beim Gärtnern behilflich. Seit dem Tod seiner Frau 2018 wohnt er alleine in einem Haus mit 6 Zimmern, was ihm zu viel ist, zu gross, zu aufwendig. Zudem findet er, in ein solches Haus gehöre eine Familie mit Kindern.

*Der geplante Standort
vis-à-vis GBS ist seit
zehn Jahren ein Thema.*

Archivbild: EG, 1. Juli 2010



Franz Schneider war von Beginn an sehr interessiert an dem bereits 2013 aufgegleisten Alterswohnprojekt im Quartier. Er möchte das Riethüsli, dessen Quartierverein er einst präsidierte, nicht verlassen, er ist hier verwurzelt. Inzwischen zweifelt er, ob er dessen Fertigstellung noch erleben wird. Früh hatte er bereits Kontakt aufgenommen mit anderen Interessentinnen und Interessenten. Es waren nicht wenige. Von diesen mussten bereits einige zwangsweise das Quartier verlassen, weil es zuhause nicht mehr ging, einige sind inzwischen schon verstorben. Die persönliche Geschichte von Franz Schneider zeigt exemplarisch, dass ein Bedarf für Alterswohnungen mit Betreuungsangebot im Quartier besteht. Im Übrigen spricht ja auch die Demographie für die zunehmende Nachfrage nach derartigen Projekten.

Warum also steht der Bau nicht schon längst?

Es gibt anhaltende Differenzen mit einem Anstösser, Hansjürg Albrecht. Dieser ist, wenn ich ihn recht verstanden habe, der Meinung, dass das ganze Projekt der Christlichen Wohnbaugenossenschaft (CWG) bereits einen Geburtsfehler hat: Die Umzonung von einer «Grünzone» zu einer «Zone für öffentliche Bauten und Anlagen» erfolgte 2013 nach seiner Meinung zu Unrecht unter der Annahme bzw. der nicht eingehaltenen Ankündigung, dass ein Spitexstützpunkt mit erheblichem Flächenbedarf integriert werden sollte. Von den damals geplanten 19 Parkplätzen für die Spitex sind im aktuellen Projekt noch 3 übriggeblieben, der Raumbedarf schrumpfte von mehr als 450 qm auf 74 qm.

Aus der ursprünglichen Annahme resultierte auch die Notwendigkeit eines einzigen Baukörpers, eine Lösung mit 3 Einzelgebäuden wurde als unvereinbar mit dem damaligen Betriebskonzept der Spitex bezeichnet. Allerdings gibt es ein Verwaltungsgerichtsurteil aus dem Jahr 2016, nach welchem die Umzo-



nung auch ohne jegliche Spitexbeteiligung rechtens wäre, da unbestritten ein Bedarf für altersgerechte Wohnungen besteht.

Stadt: Grünes Licht für Korrekturgesuch mit viertem Stockwerk

Inzwischen ist ein Korrekturgesuch von der CWG eingegangen und am 24.1.2020 vom Amt für Baubewilligungen genehmigt worden. Dieses sieht jetzt vier Stockwerke vor statt ursprünglich drei und 40 Wohnungen statt 27. Die Erhöhung der Anzahl an Wohnungen ist möglich wegen des zusätzlichen Stockwerks und mehr kleinen 1½-Zimmer-Einheiten bei gleichzeitiger Verkleinerung der grösseren Wohnungen. Ziel ist auch, den Mietzins möglichst günstig gestalten zu können. Durch Wegfall der Dachterrasse und eines Attikaaufbaus erhöht sich das Gebäude in dem neuen Plan lediglich um 60 cm, die Länge reduziert sich gar um 1 m.

... und wieder Rekurs

Gegen diese Planänderung resp. Bewilligung hat der Einsprecher erneut Rekurs eingelegt mit der Begründung, sie verstosse gegen «Treu und Glauben», denn das Projekt weiche zu sehr vom ursprünglich geplanten ab. Er äussert auch den Verdacht, dass womöglich die Spitex jetzt gar nicht mehr eingeplant ist, was aus der Einteilung der Kellerräume (!) geschlossen werden könne.

Das Misstrauen ist also gross. Hj. Albrecht ist insgesamt der Meinung, dass sowohl die Genehmigungs-

behörde nicht korrekt gearbeitet und entschieden habe – er spricht hier von Sankt Galler «Filz» –, als auch von Seiten der Christlichen Wohnbaugenossenschaft mehrfach betrügerisch vorgegangen worden sei. Er wünsche diesbezüglich «Transparenz», was ja nichts anderes bedeuten kann, als dass die beteiligten Institutionen öffentlich ihr aus seiner Sicht erhebliches und wiederholtes Fehlverhalten zugeben müssten. Die Wahrscheinlichkeit, dass dies geschieht, ist mehr als gering, worüber ich mich mit Herrn Albrecht telefonisch ausgetauscht habe.

Hinzu kommt: Sich in juristischen Auseinandersetzungen auf «Treu und Glauben» zu berufen, ist zwar möglich, aber doch etwas schwammig. Besser und erfolversprechender wäre eine präzise Rechtsvorschrift, gegen die ein Verstoß geltend gemacht wird. Insofern sind die Aussichten des Rekurses vermutlich gering. Was aber erreicht wird, ist eine erneute Verzögerung des Projektes.

Und jetzt sind wir wieder bei Franz Schneider, der dankbar wäre, wenn das Kriegsbeil endlich begraben würde, der Bau rasch fertiggestellt wird und er noch ein paar Jahre seines Lebens hier im Quartier verbringen könnte – mit bedarfsweiser Unterstützung durch die Spitex, die ja nach wie vor vorgesehen ist. Ein Trost für Hansjörg Albrecht ist vielleicht, dass ihm der Anblick des verhassten Gebäudes erspart bleiben wird, da er das Quartier, wo er aufgewachsen ist, schon seit längerer Zeit verlassen hat und in der Lustmühle wohnt.

Das von der Stadt in erster Instanz bewilligte Bauprojekt mit dem zusätzlichen Geschoss ist nur 60 Zentimeter höher und bietet neu Platz für 40 statt 27 Wohnungen.

Visualisierung: zVg.

elektrokundert

Ihr Quartier-Elektriker
für alle Fälle.

Teufenerstrasse 138
9012 St. Gallen
Tel. 071 260 25 25
info@elektro-kundert.ch

Wir bringen
Ihren Umschwung in Schwung

Gras- und Rasenmähen
Holzarbeiten
Hecken- und Sträucherpflege
Weitere Unterhaltsarbeiten

Rohrer

Gartenpflege

St. Georgenstrasse 251 | 9011 St. Gallen
T 071 223 22 72 | M 079 723 76 94
info@rohrer-gartenpflege.ch
www.rohrer-gartenpflege.ch



Spenglerei, Sanitäre Anlagen

W. Gablers Söhne AG

9000 St. Gallen
St. Georgenstrasse 49, Telefon 071/222 42 78
Fax 071/222 42 13

Ausführung und Beratung von Spenglerarbeiten,
Blitzschutzanlagen und Sanitären Installationen

holzwerkstatt
die flexible Schreinerei

Möbel, Innenausbau, Tischulstrasse 69 Holzwerkstatt Stephan Fässler
Reparaturen, 9000 St. Gallen info@holzwerkstatt-faessler.ch
Glas, Küchen 071 277 75 93 www.holzwerkstatt-faessler.ch

Stampfl

Elektro Stampfl

9000 St. Gallen, +41 71 222 75 70
www.elektro-stampfl.ch

Immer schnell und
aktuell informiert:

www.riethusli.ch

NATUR BERÜHRT-AUCH DICH?

Kinderangebote im Falkenwald

Waldkindergarten

zusätzlich Tagesbetreuung in
Waldkinder-Krippe möglich,
ab 4 Jahre, täglich

Waldspielgruppe

Ab 3 Jahre, zwei Vormittage

Heute noch Schnuppertag abmachen:
071 222 50 11, www.waldkinder-sg.ch

Waldkinder St. Gallen



Coiffeur Asante

Damen Herren Kinder



Öffnungszeiten

Montag (Alle 2 Wochen)	08:00-12:00, 13:30-18:30
Dienstag / Mittwoch	08:00-12:00, 13:30-18:30
Donnerstag	08:00-16:30
Freitag	08:00-12:00, 13:30-18:30
Samstag (Alle 2 Wochen)	08:00-13:00

Auf Anfrage auch über Mittag möglich.

Daniela Graber
Teufenerstrasse 114
9000 St. Gallen
Tel: 071 222 56 35

www.coiffeur-asante.ch

Mit grosser Sorgfalt bei der Arbeit.

Mettler&TannerAG

Bauen ist Vertrauenssache.

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90

www.kundenmaurer.ch

Mettler & Tanner AG, Ebni 15, 9053 Teufen

www.mettler-tanner.ch

DAS RIETHÜSLI BEKOMMT ZUWACHS

EIN BELIEBTES WOHNQUARTIER

In den letzten Jahren wurden im Riethüsli viele Wohnungen erstellt, doch die Neuwohnungen blieben selten lange leer. Und es geht gleich weiter: Die Fortimo AG erstellt oberhalb der Teufener Strasse am Wattweg vier Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 41 Eigentumswohnungen.

Erich Gmünder

Baubeginn unterhalb der Watt ist noch dieses Jahr, 2022 sollen die Wohnungen bezugsbereit sein. Die Nachfrage ist ungebrochen. Laut Roman Koller, Leiter Verkauf bei der Firma Fortimo, waren nach kaum einem Monat bereits ein Viertel der Wohnungen verkauft, über 300 Interessenten hatten die Verkaufsdokumentation verlangt. Die Resonanz sei sehr stark: «Einerseits ist das Angebot mit attraktiven und trotzdem erschwinglichen Eigentumswohnungen in der Stadt St.Gallen eher klein, andererseits gefällt die erhöhte Süd-West-Hanglage mit optimaler Besonnung und schöner Weitsicht in die Grünzone. Das Quartier Riethüsli zeichnet sich durch die Stadtnähe aus, trotzdem liegt das Naherholungsgebiet unmittelbar vor der Haustüre.»

Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt über die Wattstrasse, oberirdisch ist die Überbauung autofrei. Die Lage an der verkehrsgeplagten Teufener Strasse sei bisher kein grosses Thema gewesen, sagt Roman Koller: «Die Fenster in Dreifachverglasung halten den Schall sehr gut ab. Die Wohnungen verfügen über eine Komfortlüftung, das heisst, auch wenn die Fenster geschlossen sind, wird der Wohnraum mit frischer Luft versorgt. Aus diesem Grund sind allfällige Immissionen der Teufener Strasse im Wohnraum so gut wie kein Thema.»

Links: die neue Überbauung an der Wattstrasse. Visualisierung: zVg

Rechts: Der dominante Baukran an der Im-Grund-Strasse; im Hintergrund die frisch sanierten Mehrfamilienhäuser mit den grünen Balkonen. Foto: EG

Auch günstige Mietwohnungen sind gefragt

Im Nu weg waren auch die 16 Mietwohnungen an der Im-Grund-Strasse 10a und 12a. Das Mehrfamilienhaus war über ein Jahrzehnt leer, nach einem Konkurs hatte es mehrfach die Hand gewechselt. Die neuen Eigentümer machten dann aber vorwärts. In den letzten anderthalb Jahren wurde die Liegenschaft totalsaniert und um ein Geschoss aufgestockt. In kürzester Zeit waren sämtliche Wohnungen, zu notabene massvollen Mietpreisen, vermietet. Der Mix umfasst 16 Wohnungen mit 2,5-, 3,5- und 4,5 Zimmern und jeweils einem sonnigen Balkon oder Sitzplatz.

Einzig der Zugang zu den Liegenschaften ist nicht optimal, sie sind durch eine schmale Treppe von der Im-Grund-Strasse her erschlossen. Ein weiterer Aufgang auf der westlichen Seite scheiterte an Einsparungen.

Die Bauzeit dauerte über anderthalb Jahre. Unübersehbar war der eingesetzte, 60 Meter hohe gelbe Liebherr-Baukran, der Ende März mit Hilfe eines 70-Meter-Hubkrans der Firma Emil Egger Transporte zurückgebaut werden konnte.



FAMILIENGÄRTEN

EIN «BAUM DER ZUKUNFT» ALS WINK AN DEN STADTRAT

Grosse Sympathie für die Familiengärten auf der Ruckhalde: 2314 Menschen unterstützen mit ihrer Unterschrift eine Petition, welche fordert, dass die Familiengärten erhalten bleiben.

Erich Gmünder, Text und Foto

Gisela Bertoldo überreichte am 21. April die Petitionsbogen mit der rekordverdächtig hohen Unterschriftenzahl auf der Stadtkanzlei. Vorgängig pflanzte sie zusammen mit Kathrin Rieser, Vertreterin des Petitionskomitees und ebenfalls begeisterte Pächterin einer Parzelle, einen «Baum der Zukunft».

Die Stadt plant hier nach dem Wegfall des Bahntrassees eine Überbauung mit rund 400 Wohnungen.

*Gisela Bertoldo,
Präsidentin der Familien-
gärten Ruckhalde (mit
Giesskanne) pflanzt
zusammen mit Kathrin
Rieser einen «Baum
der Zukunft.»*

Anliegen breit abgestützt

«Das Anliegen, dass Familiengärten wichtig sind, ist offensichtlich in der Bevölkerung angekommen, und zwar weit über die eigentlichen Nutzer und ihre Angehörigen hinaus», freute sich Gisela Bertoldo.

Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie zeige sich wieder einmal, wie wertvoll es sei, jetzt ein Stücklein eigenen Boden zu haben. Viele Leute hätten das Bedürfnis, die Zeit im Freien zu verbringen und etwas Sinnvolles zu machen. «Ich habe hier noch nie so früh so viele schöne Gärten gesehen», sagte Gisela Bertoldo schmunzelnd. Hier sei es auch kein Problem, die Distanzregeln einzuhalten und sich trotzdem über den Gartenhag hinaus auszutauschen, zu begegnen und gegenseitig zu unterstützen.

Die ausserordentliche Lage habe sich auch auf die Nachfrage nach einem Pflanzblätz ausgewirkt. Zurzeit seien über 20 Leute auf der Warteliste für eine der rund 70 Parzellen.

Stadtrat in die Pflicht nehmen

Der grossen Unterstützung entsprechend erwarten die Petitionärinnen jetzt auch ein ganz klares Zeichen vom Stadtrat. «Nicht wie bisher üblich, eine vage Aussage im Sinne von, ‚Wir schauen schon für euch, dass ihr noch etwas gärtnern könnt‘, sondern eine klare Aussage, dass beides nebeneinander möglich ist», forderte Gisela Bertoldo kämpferisch.

Der Zeitpunkt sei auch deshalb gewählt worden, weil die Stadt gerade jetzt am Planen sei und eine Freiraumstrategie starte, um solche Anliegen aufzunehmen. «Wir wollen deshalb jetzt einen Pflock reinhauen», sagte Gisela Bertoldo, «oder eben einen Baum», doppelte Kathrin Rieser nach. Nachhaltiges Planen bedeute auch Rücksicht auf die Natur, auf die Menschen, die Tiere und ihre Lebensräume. Es gehe nicht an, für ein neues Projekt, und wenn es noch so sozial oder nachhaltig sei, etwas Gewachsenes zu zerstören. «Wenn man diese Gärten aufhebt und verbaut, dann verdrängt man jene Leute an den Rand, die da, in unmittelbarer Umgebung ihres Wohnortes, einen Freiraum haben. Man zerstört ein soziales Netzwerk, wo viel niederschwellige Integration passiert, zwischen den Kulturen, aber auch zwischen den Generationen», sagte Kathrin Wieser.



KUNTERBUNT

Eine verpasste Chance

Mit der Neugestaltung der Teufener Strasse nach dem Wegfall des Bahntrassees waren auch viele Hoffnungen auf eine Aufwertung des Quartierzentrums verbunden. Als praktisch über Nacht sechs gelbe Parkfelder direkt vor den Geschäften markiert wurden, war die Enttäuschung im Quartier gross.

Besser wäre es, die Markierungen an den Rand der Strasse zu verlegen, um den neu gewonnenen Platz kreativ zu nutzen, schrieb Quartierbewohner Harry Salomon im Stadtmelder. Dadurch könnte eine grosse Begegnungsfläche mit sicheren Zugängen zu den Geschäften abseits des Verkehrs entstehen. Das wäre ja auch im Interesse der Stadt, in deren Besitz sich die Liegenschaften befinden. Doch die (negative) Reaktion der Stadt liess nicht lange auf sich warten. Sie stützte sich dabei auf den Kanton ab, der die Auffassung vertritt, dass ein Trottoir möglichst dem Strassenverlauf folgen soll. Der Kanton ist zuständig, weil es sich um eine Kantonsstrasse handelt.

Der Vorschlag sei aus rechtlicher Sicht gar nicht möglich, doppelte Mattias Gschwend, Projektleiter Strassenbau beim kantonalen Tiefbauamt gegenüber dem Tagblatt (6.3.2020) nach. «Wir können keine privaten Parkfelder auf öffentlichen Grund verschieben.» Zudem wären parkierte Autos auf einem Gehweg definitiv falsch platziert. Die Situation sei bereits im ursprünglichen Projekt so geplant gewesen und werde immer noch als richtig angesehen. Dass das Trottoir dem Strassenverlauf zu folgen habe, findet Harry Salomon widersprüchlich, da unmittelbar daneben das Trottoir



einen Bogen um die neu geschaffenen Grünflächen macht. Auf seine Argumente sei man gar nicht eingegangen.

Auf unserer Online-Site gingen die meisten Kommentatoren mit ihm einig und forderten von Stadt und Kanton eine pragmatische, weitsichtige Lösung.

Und in unserer Online-Umfrage fanden nur ein Fünftel der rund 40 abgegebenen Stimmen, die Parkplätze seien am richtigen Ort. Harry Salomon gibt nicht auf und probiert es mit einem charmannten Appell an den gesunden Menschenverstand: «Lieber Kanton, liebe Stadt: Seid doch nett zueinander und greift das Anliegen im Sinne der Quartierbewohner nochmals auf. Dank an euch!»

Obs nützt?

Erich Gmünder

Italienisches Spezialitätengeschäft fürs Riethüsli

Im ehemaligen «Christen» kehrt wieder Leben ein – und wie: Die gebürtige Kalabresin Maria Folino will, dass sich ihre Kundinnen und Kunden hier wie in den Ferien in Italien fühlen. Ausser Milch und Milchprodukten oder dem frischen Brot stammt alles aus Italien. Immer am Freitag wird eine Ladung mit Früchten, Gemüse, Fleischspezialitäten und frischen Teigwaren direkt ins Riethüsli geliefert. Gross ist das Angebot auch an Weinen und Spirituosen. Man kann aber auch einen Espresso geniessen und für Schleckmäuler gibt es Glacés. Am 25. Mai ist offizielle Eröffnung. EG

Enoteca Folino, Teufener Strasse 145, Tel. 076 276 92 28

Öffnungszeiten: Montag und Dienstag 8.30 bis 18 Uhr

Mi 8.30 bis 13 Uhr, Donnerstag bis Samstag 8.30 bis 18 Uhr.



RIETHÜSLI DIENTE ZUR ABSONDERUNG DAS RIETHÜSLI UND DIE SEUCHEN – EIN BLICK ZURÜCK

Hände regelmässig waschen, Abstand halten, Selbstquarantäne – Verhaltensweisen und Gebote in Zeiten der Corona-Pandemie. Wie gingen frühere Generationen mit Seuchen wie Pest und Cholera in unserer Gegend um?

Fredi Hächler

Das Riethüsli war (und ist) ein Gebiet am Rande der Stadt St.Gallen. Einerseits war es seit 1806 mit der Erstellung der Teufener Strasse das Verbindungsglied mit unserem Nachbarkanton Richtung Teufen/Gais/Appenzell.

Doch schon 1460 wurde erstmals in unserem Quartier eine Grenze markiert: Es ist das heute noch im Gebüsch des Nestweiher versteckte Grenzkreuz, das damals das Territorium der Stadt und der Abtei definierte. Diese Grenze bestand bis zur Auflösung des Klosters 1803/05. Das Gebiet von Straubenzell und Tablat wurde dem Kanton St.Gallen zugeteilt, bis diese 1831 zu autonomen Gemeinden wurden. Bis zur Stadtverschmelzung 1918 war das nach 1900 sich entwickelnde Quartier Riethüsli auf drei Gemeinden verteilt.

Diese Grenzlage hatte früher immer wieder den Nachteil, dass sich oft keine Gemeindeverwaltung bei Quartieranliegen zuständig fühlte. Umgekehrt hatten früher die beiden Gemeinden diese Grenzlage

ausgenutzt. Sie mussten in den Zeiten von Seuchen und ansteckenden Krankheiten für ihre Bewohner isolierte Wohnmöglichkeiten bieten. Diese wurden möglichst an den Rand der Gemeinden gebaut. Das bis um 1900 abgelegene Gebiet hinter dem Nestweiher bot geradezu ideale Voraussetzungen.

Das «Blatternhaus» der Stadt St.Gallen, nach 1600 bis um 1960, Obere Berneggstrasse 80. Das vermutlich nach 1600 noch knapp auf städtischem Boden errichtete Haus besass einen grösseren Garten. Die Insassen sollten vor allem in den Pestzeiten sich möglichst selber ernähren können. Diese Quarantäne-Station lag möglichst weit von der ummauerten Stadt entfernt im landwirtschaftlichen Gebiet. Doch man brauchte das Haus auch, um renitenten, randständigen Bürgern ein Obdach zu geben, so auch der letzten hingerichteten Hexe der Stadt, Anna Hellerin (1630-1691). Sie wurde viermal der Hexerei angeklagt, musste aber jedes Mal mangels triftiger Beweise freigesprochen werden. 1663 wies sie der Rat mit ihren 10 Kindern ins Blatternhaus ein. Es soll zu dieser Zeit ziemlich verwahrlost gewesen sein. Da sie offenbar ihren bisherigen Lebenswandel nicht änderte, wurde ihr nochmals den Prozess gemacht und sie diesmal für schuldig befunden. Ihr wurde die rechte Hand abgeschlagen, sie wurde mit Blattern infiziert und auf der Richtstätte Heimat am 4. September 1691 verbrannt – die schlimmstmögliche Todesart.

Das Blatternhaus wurde immer wieder als Absonderungsort bei Seuchen, ansteckenden Krankheiten und als Unterkunft für sonst obdachlose Bürger benutzt. Es wurde erst um 1960 abgebrochen und diente der Stadt wohl bis zum Schluss als Haus für Mieter in sozialer Notlage.

Das «Spitöli» – vor 1880 bis nach 1960. (Heute Im Grund 16) Ursprünglich stand ein Siechenhaus (1567 bis 1964) zentraler im äbti-



Etwas versteckt im Gebüsch am Nestweiher erinnert das verwitterte Grenzkreuz aus dem Jahr 1849 an die frühere Trennung von Stadt und Abtei.



Das Riethüsli um 1920: Das Gebäude unten rechts wurde im Volksmund das Spitöli genannt, vermutlich das ehemalige Absonderungs- und Armenhaus der Gemeinde Straubenzell. In der Mitte die Teufener Strasse, links oben der Weiler Watt. Foto: Sammlung Peter Uhler

schen Dorf Bruggen (heutige Post), hatte aber wohl die gleiche Funktion wie das oben beschriebene Blatternhaus. Noch vor 1880 erbaute die Gemeinde Straubenzell an der Grenze zum Tablat im Riethüsli isoliert ein Gebäude, über dessen Zweck nur Vermutungen angestellt werden können: Wollte man hier Leute aus gesundheitlichen Gründen absondern, war es auch ein «Altersheim» oder eine Unterkunft für mittellose Bürger?

Das Haus ist den älteren Riethüslerern noch als «Spitöli» bekannt. Vor dem Abbruch in den 1960er-Jahren wurde es nur noch als älteres Wohnhaus benutzt.



Postkarte um 1920: Im Vordergrund das Blatternhaus mit Garten, dahinter das Wirtshaus Nest, links oben der Vogelherd. Das Haus wurde erst 1960 abgebrochen. Heute Obere Berneggstrasse 80.

Quarantänestation für Pocken, Pest und Syphilis

Den Weg von der Stadt hinauf ins Nest mussten in früherer Zeit auch jene kranken Menschen unter die Füsse nehmen, die mit der Pockenkrankheit oder der «Franzosenkrankheit» (Syphilis) behaftet waren. Das Haus hinter der Bernegg wurde in Pestzeiten auch als Isolierstation benützt, beispielsweise 1611, als es der Kleine Rat der Stadt räumen und «als Aufnahmestation für Kranke» einrichten liess. Das Haus hatte seinen Namen von den Blattern (Pocken, Variola) erhalten, wobei nicht nur an Pocken erkrankte Menschen im Blatternhaus abgesondert wurden, sondern alle mit einer Seuche oder ansteckenden Krankheit behafteten oder auch bloss damit verdächtigten Personen.

Das «Blatternhaus» an der Bernegg wurde 1747 inventarisiert. Gemäss diesem Verzeichnis gab es eine untere Herberge mit einer Webstube und einem «Gemächlein» darüber, mit dem «Blatterenstüblein» und einem «Gemächlein voraussen», einer Küche, einer Nebenkammer und einer Stube; dazu gehörten ein Hausschopf und ein Garten. Zur oberen Herberge gehörten ein Keller, ein Läublein, eine Küche, zwei Stuben und ein kleines Stübli sowie vier Kammern. Im oberen Stock gab es drei Kammern und eine Scheiterdiele; dazu gehörten ein Waschhaus, ein Pferdestall mit zwei Holzschöpfen und einem Läublein sowie einem weiteren kleinen Gemach. Ernst Ziegler (*Quartierzeitung* 2/2008)



WOHLFÜHLOASE IN ST.GALLEN SG

- 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen
- bevorzugte Wohnlage mit Weitsicht
- hochwertiger Ausbaustandard
- Verkaufspreise ab CHF 540'000.-

fortimo®

FORTIMO AG | 9016 St.Gallen | +41 71 844 06 66 | www.fortimo.ch